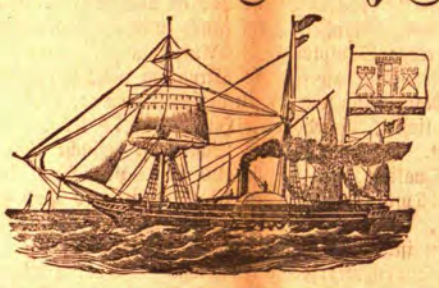
# Memeler Dampfboot.

## „Memeler- und Grenz-Zeitung.“

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando **3** Mark,
mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten
**3½** Mark.
Für Rußland **3** Rubel pro halbes Jahr.


Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-Spaltzeile von Abonnenten mit **15** R.-Pf., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit **20** R.-Pf. berechnet.
Reclamen pro 1spaltige Petitzeile **25** R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind **spätestens** bis Nachmittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten **10** R.-Pf.

**№ 135.** Memel, Donnerstag, den 13. Juni. **1878.**


### Tages-Chronik.

Den 13., Vorm. 11 Uhr, auf dem Hafenbaubureau Submission wegen Herstellung eines hölzernen Gerüstes; 12 Uhr, auf dem Kreisgerichte Termin in der W. Bonackerschen Concurssache.

### Das Geheimniß der sozialdemokratischen Propaganda.

III.

(Schluß zu Nr. 132.)

Wir haben gesehen, daß die Socialdemokratie ihren stetigen Zuwachs dadurch erlangt hat, daß sie sich an die Jugend wandte, daß sie ihre Lehren ausstreute in die empfänglichen Gemüther Derer, welche mit eben erwachender Prüfungslust — nicht Prüfungsfähigkeit — in das Leben eintreten. Damit erzielte die Sozialdemokratie den außerordentlichen Vortheil, daß sie ihre Rekruten warb aus den Reihen der vertrauensseligen Unbefangenheit, daß sie nicht nöthig hatte, ein gereiftes Urtheil erst noch zu überzeugen, und endlich, daß sie eine ganze heranwachsende Generation mit Voreingenommenheit erfüllte gegen die Lehren jeder anderen Partei.

Wir müssen bekennen, daß wir selbst es gewesen sind, welche der Sozialdemokratie diesen Weg gezeigt und geebnet haben. Wir selbst sind ihn gewandelt, aber träge beharrten wir nicht auf demselben, sondern überließen ihn mit allen Vorarbeiten der stets rührigen Sozialdemokratie.

Wir besaßen Arbeiterbildungsvereine in großer Zahl, welche eine vortreffliche Schule bildeten für eine freisinnige Bevölkerung. Der harte Druck der Reaction hat sich lange Jahre hindurch vergeblich bemüht, diese Quelle unserer Verbreitung zu verstopfen. Von Tag zu Tage mehrte sich unsere Zahl, und der Druck, unter welchem wir standen, erhöhte nur unsern Eifer. Erst als die Reaction nachließ, da erschlaffte unsere Regsamkeit. Gewöhnt, nach oben hin jedem Druck Widerstand zu leisten, bemerkten wir nicht die Minirarbeit von unten. Wir ließen unsere guten Waffen rosten und bemerken jetzt mit Schrecken, daß der unbeachtete Feind unserer Arsenale sich bemächtigt hat.

Dieser kleine geschichtliche Rückblick zeigt uns zunächst, daß es ein vergebliches Beginnen wäre, mit Polizeimaßregelungen und Ausnahmegesetzen gegen die Sozialdemokratie vorzugehen. Im Kampfe gegen diese Mittel sind wir groß geworden; dieselben Mittel brächten der Sozialdemokratie neue Stärkung.

Aber nicht blos eine negative Lehre können wir aus obiger Betrachtung ziehen, sondern auch eine positive: Wir müssen die heranwachsende Jugend dem ausschließlichen Einfluß der Sozialdemokratie entziehen und auch unsererseits mit nachhaltigem Eifer der politischen Bildung der Jugend uns annehmen. An Erfolg kann es uns dann nicht fehlen, denn der gesunde, nüchterne, praktische Verstand der arbeitenden Klassen ist uns ein verläßlicher Bundesgenosse. Im Volksversammlungssaale da mögen die Sozialdemokraten immerhin den liberalen Rednern überlegen sein. Da mag die Phrase siegen über die nüchterne Wahrheit, da mögen nebelhafte Versprechungen der Masse mehr gefallen, als eine feste Auseinandersetzung mit den Thatsachen. Im Arbeiterbildungsverein ist der liberal: Redner dem sozialistischen unbedingt überlegen.

Der klar erkannte und bewußt festgehaltene Zweck dieser Vereine ist auch heute noch die Verbreitung positiven Wissens und hierin sind die berufenen Redner der liberalen Partei sozialistischen Agitatoren ja unendlich voraus, die in der Volksversammlung erzogen, eine ebenso mangelhafte wissenschaftliche als eine eminente parlamentarische Bildung haben. Um sich fortzubilden, an nützlichen Kenntnissen zu bereichern, tritt der Arbeiter in den Verein, und wenn er in der politischen Versammlung mit noch so viel Aufwand an Lunge und Begeisterung Bravo schreit, im Arbeiterbildungs-Verein genießt er die politischen Phrasen nur widerwillig. Dunkel oder klar hat auch der bereits sozialistisch gesinnte Arbeiter die Erkenntniß, daß das Eisenacher oder Gothaer Programm denn doch nicht das A und O der modernen Wissenschaft ist.

Die liberalen Parteien haben die Arbeiterbildungs-Vereine an die Sozialdemokraten verloren, haben eine Institution, die berufen gewesen wäre, einen festen Damm gegen die Sozialisten zu bilden, an eben diese ihre Gegner ausgeantwortet, die sie nur rücksichtslos als Rekrutirungsanstalten ausbeuten; aber wir können die verlorene Festung wieder erobern. Nur aus Noth wenden sich die Präsidenten der Arbeitervereine an die sozialistischen Agitatoren mit der Bitte um Vorträge, nur wenn sie an den Thüren der Liberalen beharrlich zurückgewiesen wurden. Ist es damit erst anders geworden, ist in den Kreisen der liberalen Gelehrten und Politiker erst die Erkenntniß von der eminenten Zweckmäßigkeit, von der Nothwendigkeit der Theilnahme an den Bestrebungen der Bildungsvereine zum Durchbruch gelangt, dann sind die jetzigen sozialistischen Kadettenhäuser auch bald ihrem ursprünglichen Berufe wiedergewonnen.

Ein instinktives Verständniß für diese Wahrheit hat seinerzeit zur Begründung der Volksbildungsvereine geführt. Aber solche Vereine lassen sich nicht einheitlich und von Berlin aus organisiren, die Arbeiter wollen lieber von geachteten Bürgern ihrer Stadt als von gewerbsmäßigen „Wanderlehrern“ belehrt sein und schließlich ist in den liberalen Kreisen auch für diese Bildungs-Vereine das Interesse erschlafft. Ursprünglich bestimmt die Jugend zu sammeln und zu belehren, sind sie mit wenig rühmlichen Ausnahmen Leihbibliotheken für ältliche Damen geworden. Die Phrase: „Wer die Jugend hat, der hat die Zukunft“, ist viel mißbraucht worden, aber mit Unrecht wurde die Wahrheit, die sie enthält, blos auf die Volksschule angewendet. Weit wichtiger als die, in der Hauptsache doch immerhin dem Elementarunterricht in den positiven Wissenschaften gewidmeten, staatlich überwachten Anstalten, weit gefährlicher, als diese es jemals sein können, sind die freien, der Erziehung der halberwachsenen Jugend gewidmeten Vereine. Hier ganz besonders heißt es: „Wer die Jugend gewinnt, besitzt die Zukunft!“

### Politische Uebersicht.

r. Memel, den 12. Juni.

Die **Auflösung des Reichstages** ist Thatsache. „Auflösung“, ein schlimmes, verhängnißvolles Wort, bei welchem wir unwillkürlich einen gewissen Modergeruch empfinden. Die Reichsregierung hätte sich doch lieber zweimal besinnen sollen, ehe sie dieses Wort auszusprechen unternommen. Die Wahl ist ein constitutionelles, förderſames, heilsames und erfrischendes Experiment, welches dem politischen Leben jederzeit neue Kraft und neuen Schwung verleiht, aber zu häufig vorgenommen, führt's zur Corruption, zur Verfälschung und Verwirrung des Volkslebens. Jede polititische Wahl erzeugt einen kleinen Krieg Aller gegen Alle, der sich nicht immer innerhalb gesetzlicher Schranken hält. Das Wort ist ausgesprochen, der Kampf beginnt, wir werden uns demselben nicht entziehen. Mag er ausfallen wie er will, wir werden nach bester Meinung und Ueberzeugung unsere Schuldigkeit thun.

Von allen Seiten eilen jetzt die Vertreter der Vertragsmächte zum **Congreß** nach Berlin. Den Nachrichten aus Petersburg möchte man entnehmen, daß Rußland auch mit Oesterreich in letzter Zeit Verhandlungen gepflogen hat, welche nicht ganz ohne Erfolg bezüglich einer Einigung geblieben sind. Damit aber wäre der hauptsächliche Stein des Anstoßes beseitigt. Die Verständigung Englands und Rußlands in der mehrfach bezeichneten Weise und mit dem Vorbehalt der definitiven Lösung der einschlagenden Fragen durch den Congreß bestätigt sich vollkommen. Daher auch die allseitige Zuversicht auf den Erfolg des Congresses, zumal eine parallele Annäherung zwischen England und Oesterreich bekanntlich stattgefunden hat; doch glauben aufmerksame Beobachter mehr und mehr, daß der Congreß länger währen könnte, als gewöhnlich angenommen und ziemlich allgemein gewünscht wird; alle bisherigen Angaben über den voraussichtlichen Gang der Verhandlungen beruhen auf Vermuthungen.

Mit großer Spannung darf man der Haltung entgegensehen, welche die **Pforte** auf dem Congresse annehmen wird. Nach einer Version beabsichtigt dieselbe die Erklärung abzugeben, daß sie sich bezüglich ihrer Theilnahme an den Berathungen des Congresses durch den Vertrag von San Stefano nicht für gebunden erachte. Wir fänden eine solche Erklärung sehr begreiflich, da die Pforte sonst für den Vertrag von San Stefano eintreten, also auf dem Congresse als Alliirter Rußlands erscheinen müßte. Von der Ernennung Sadyk Paschas zum ersten Congreß-Bevollmächtigten der Pforte hat es wieder sein Abkommen gefunden. Dagegen ist Karatheodory unter gleichzeitiger Beförderung zum Pascha zum ersten Bevollmächtigten und Mehemed Ali Pascha zum zweiten Bevollmächtigten ernannt worden.

Nach einer der Pol. Corr. aus **Konstantinopel** zugekommenen Meldung soll der Türkische Ministerrath beschlossen haben, dem neuerlich wieder energischer gewordenen Drängen Rußlands nach Uebergabe der strittigen Festungen insofern nachzukommen, als Schumla geräumt werden soll. Dagegen würde Varna auch weiterhin von den Türken besetzt bleiben. Die Russen verbleiben bis auf Weiteres in ihren bisherigen Stellungen bei San Stefano. — Aehnliche Meldungen sind schon wiederholt dagewesen, ohne daß sie jemals Bestätigung gefunden hätten. Es ist schon oft darauf hingewiesen worden, wie unwahrscheinlich es ist, daß die Pforte am Vorabende des Congresses den Russen Festungen ausliefert, während es nicht unwahrscheinlich ist, daß der Congreß gerade in diesen Festungen das Garnisonsrecht der Türken aufrechterhält.

Der **Oesterreichisch Ungarische** Ausgleich ist fertig. Nach ermüdenden Streitigkeiten zwischen Ungarn und Oesterreich einerseits, zwischen Regierung und Parlament beiderseits, die nunmehr nahe an zwei Jahre dauern, hat gestern das Oesterreichische Abgeordnetenhaus das letzte Opfer — die Erhöhung des Kaffeezolles von 16 auf 24fl — gebracht. Dr. Unger's Taktik, „das Schwerste immer zuletzt“, hat den Sieg davon getragen. Die Regierung hat bei jeder einzelnen Differenz mit dem Abgeordnetenhause versichert, daß sie ihren ganzen Patriotismus aufbieten müsse, um auf den Ministerbänken auszuhalten bis „der bittere Kelch des Ausgleiches“ vorüber sei. Und das einzige Opfer, welches die Regierung während des ganzen Ausgleichs-Feldzugs brachte, war die Wiederholung obiger Erklärung bei jeder gefährdeten Vorlage. Das Parlament aber brachte Opfer um Opfer. Es genehmigte die dualistische Bank, gab Ungarn in der Restitutionsfrage nach und erhöhte gestern die Kaffeezölle von 16 auf 24fl, beziehentlich (für gebrannten Kaffee) von 18 auf 30fl. Dabei bleibt dem Ausgleiche der Charakter des Provisoriums von 10 Jahren. Ungarn kann 1886 wiederum die Zollgemeinschaft mit Oesterreich kündigen und die Ausgleichsstreitigkeiten mit Oesterreich von Neuem beginnen. Und wenn in zehn Jahren in Oesterreich wiederum Minister vom Schlage der Herren Auersperg, Depretis und Chlumecki regieren und im Parlamente wiederum Abgeordnete aus Galizien sitzen werden, die nur Interessen der Polnischen Grundbesitzer kennen und vertreten, so werden die Ungarn 1887 wiederum alles durchsetzen, was sie durchzusetzen sich vorgenommen haben, genau so wie jetzt. Doch genug: der Ausgleich ist fertig — und das Ministerium bleibt.

Den neuesten Nachrichten zufolge werden in **Frankreich** falls die Tagesordnung erschöpft sein sollte, wie dies wahrscheinlich ist, die Präsidenten der beiden Kammern ihren Collegen vorschlagen, sich bis zum 21. October zu vertagen. Man ist, wie es heißt, über dieses Datum mit der Regierung übereingekommen. Aus diesem Verfahren erfolgt, daß die Session fortdauert, selbst während der Abwesenheit der Kammern, und daß die Unverletzbarkeit der Deputirten und Senatoren während dieser Zeit nicht aufgehoben wird, wie es der Fall ist, wenn die Vertagung durch ein Decret des Präsidenten der Republik ausgesprochen wird. Außerdem steht es dem Präsidenten der beiden Kammern frei, diese im Nothfall unter ihrer persönlichen Verantwortlichkeit zusammen zu berufen vor der zur Wiederkehr bestimmten Frist, während im Fall einer Vertagung ein Decret des Präsidenten der Republik zur Zusammenberufung nothwendig wäre.

## Deutsches Reich.

≃ **Berlin,** 10. Juni. Das Befinden unseres Kaisers, der bereits gestern und heute mehrere Stunden außerhalb des Bettes zubrachte, ist in steter Besserung begriffen und frohen Blickes sahen wir heute die den hohen Patienten behandelnden Aerzte das Palais verlassen. Der Schlaf wird immer mehr regelmäßig und der Appetit ist im Wachsen. Man beschäftigt sich bereits mit der Frage, was geschehen soll, wenn der Monarch in der Besserung so weit vorgeschritten ist, daß er das Schmerzenslager verlassen und sich erst wieder körperliche Bewegung gestatten kann. Wie wir hören, liegt es in der Absicht, daß der Kaiser, sobald sein leidender Zustand erst die Bewegung und den Genuß der frischen Luft gestattet, zunächst nach Schloß Babelsberg übersiedelt und dort so lange verweilt, bis die Gesundheit so weit gestärkt ist, daß der hohe Patient eine Reise in ein südliches Bad unternehmen kann. Wir hören, daß dieser Plan vom Kaiser selbst ausgegangen ist und die Zustimmung der behandelnden Aerzte auch gefunden hat.

Der zweite Gegenstand von Interesse, welcher heute trotz der Feiertage vielfach diskutirt wird, ist die Frage, wie sich der Bundesrath zu dem Antrag der Preußischen Staatsregierung, den Reichstag aufzulösen, stellen wird. Nach den uns gewordenen Nachrichten wird der Bundesrath morgen (11.) eine Plenarsitzung halten, um über diesen Antrag zu beschließen. Den Vorsitz in dieser Sitzung wird, wie man uns mittheilt, Fürst Bismarck persönlich führen. Es ist unzweifelhaft, daß der Bundesrath dem Antrage zustimmen wird; man glaubt sogar, daß diese Zustimmung von dem Plenum einstimmig erfolgen wird. Bis jetzt sollen noch die Informationen Bayerns und Hessens ausstehen, jedoch erwartet man das Eintreffen derselben noch im Laufe des heutigen Tages. Sobald der Beschluß des Bundesrathes erfolgt ist, erwartet man auch des Schleunigsten die Publikation der Auflösungsordre, so daß dieselbe voraussichtlich schon am 12. d. M. zur Veröffentlichung gelangen wird. Die Wahlen, welche demnächst also zu erwarten sind, werden, wie man uns meldet, in den letzten Tagen des Monat Juli erfolgen, da dieselben bekanntlich nach Art. 25 der Verfassung innerhalb eines Zeitraumes von 60 Tagen stattfinden müssen. Es wird dies Manchem — nicht blos manchem Wähler, sondern überhaupt manchem Manne — sehr unbequem kommen. Der Vermögende, der Beamte und auch der Kranke wird seine Reise, seine Badekur unterbrechen müssen, der Landwirth wird bei der Erndte gestört ꝛc. Allein man kann wohl erwarten, daß Jedermann mit Rücksicht auf die schwerwiegenden Umstände, welche diese Maßregel geboten, selbst diese Opfer bringen werde, um seiner staatsbürgerlichen Pflicht nachzukommen. Die Vergangenheit war zu lehrreich, um nicht zu erwägen, welche Bedeutung den diesmaligen Wahlen innewohnt. Und die Parteien? Hoffentlich werden auch sie ihre Zeit zu nutzen wissen und die Parteiführer erwägen, daß jetzt mehr als je an sie die Mahnung zu erhöhter Thätigkeit herantritt. — Die Einberufung des Reichstages selbst dürfte in den ersten Tagen des September erfolgen. Die Annahme, daß die Session nur von kurzer Dauer sein werde, wird in hiesigen politischen Kreisen nicht getheilt.

Was nun die anderen zum Schutze der staatlichen Sicherheit nothwendigen Maßregeln anlangt, welche die Staatsregierung in Aussicht zu nehmen gedenkt, so verlautet darüber noch nichts Definitives. Es heißt, die Berathungen der Staatsregierung seien in dieser Beziehung noch nicht zu Ende geführt und würden in den nächsten Tagen noch fortgesetzt. Wenn von anderer Seite gemeldet wird, daß die Staatsregierung von dem ihr in Art. 68 der Reichsverfassung gestatteten Mittel des Kriegszustandes gänzlich Abstand genommen habe, so dürfte diese Mittheilung mindestens als verfrüht bezeichnet werden können. Unsere Informationen besagen, daß diese Frage überhaupt noch als eine offene behandelt wird. Daß im Uebrigen die Staatsregierung auf alle Eventualitäten gefaßt ist, geht schon aus der Thatsache, die wir als verbürgt melden können, hervor, daß während des diesmaligen Pfingstfestes von der gesammten Berliner Garnison auch nicht Einer, weder Offizier noch Gemeiner, beurlaubt worden ist. Beim Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment hatten bereits einige Mannschaften Urlaubspässe erhalten; sie wurden ihnen aber kurz vor ihrer Abreise in die Heimath wieder abgenommen, und die armen Kerle müssen nun hier in Berlin ihr Pfingstfest feiern. Der Grund, weshalb man von der Verhängung des Kriegszustandes bis jetzt noch keinen Gebrauch gemacht hat, ist namentlich in dem Bedenken zu suchen, daß man dadurch der ohnehin schon genugsam darniederliegenden Industrie in noch höherem Maße Schaden zufügt. Wird man ohne diese strenge Maßregel die Sicherheit der Staatsinstitutionen mit Hilfe der Bestimmungen des Gesetzes vom 4. Juni 1851 aufrecht erhalten können, so namentlich durch die Macht, welche der § 16 dieses Gesetzes der Regierung verleiht, dann wird man von diesen schärferen Mitteln absehen.

Die Diplomaten, welche an der Orient-Conferenz theilnehmen, treffen bereits hier ein. Es ist für die Hotelwirthe ein freudiges Ereigniß, welche schon ganz trübe dreinschauten.

## Rußland.

R. **Von der Russischen Grenze,** 8. Juni. Aus Riga wird vom 6. Juni geschrieben: So oft der Wind auch seine Richtung verändert hat, blieb das Wetter doch vorherrschend kühl und regnerisch. Während der Nächte sank die Temperatur gewöhnlich auf 5 bis 4 Grad. Auch in einigen Gegenden Kurlands, wo anhaltende Trockenheit und heftiger Wind die Roggen- und Haferfelder zurückgebracht hatte, hat die letzte günstige Witterung sehr viel gut gemacht. Besonders zufriedenstellend stehen Weizen und Klee. Der Graswuchs ist außerordentlich üppig. Der Schiffsverkehr ist zwar in Folge der gefallenen Frachten weniger lebhaft, doch immer noch rege genug, da wir heute bereits 1246 eingekommene und 940 ausgegangene Schiffe zählen, während zu derselben Zeit im vorigen, gewiß auch guten Navigationsjahre 1093 Schiffe angekommen und 556 Schiffe ausgegangen waren. Unter dem Drucke der an ausländischen Märkten anhaltenden Flauheit zeigt auch unsere Produktenbörse nur geringe Symptome des Aufschwungs. Indessen ist anzuerkennen, daß sich die Situation nicht verschlimmert hat. Namentlich wurden in diesen Tagen ca. 26,000 Pud gewöhnlichen, ungedörrten Hafers zu 74 Kop. pro Pud gemacht. Besonders feine Waare ist gesucht und wird nach Qualität mit 80 bis 90 Kop. pro Pud bezahlt. Für 115 pfündigen Roggen ist 87 Kop. pro Pud zu bedingen, während niedrigere Waare fast gar nicht zu placiren ist. Von allen andern Artikeln ist immer noch nichts Nennenswerthes zu berichten. — In der Verhandlung des Prozesses gegen Wjera Sassulitsch im Cassationsdepartement des Senats lautet der Spruch des Gesetzes nach dem „Regierungs-Anzeiger": Der dirigirende Senat verfügt den im Prozeß gegen Wjera Sassulitsch am 31. März 1878 gefällten Spruch der Geschworenen und das hierauf basirte Urtheil des Petersburger Bezirksgerichts wegen Verletzung der §§ 575 und 576 aufzuheben sammt allen seinen Folgen und den Proceß selbst zur neuen Verhandlung an das Bezirksgericht zu Nowgorod zu verweisen. — Die „Med. Ztg." bestätigt die Zunahme ansteckender Krankheiten in der activen Armee. Betreffs der Ursachen dieser betrübenden Erscheinung meint das Blatt, derselben seien so viele, daß es unmöglich scheine, mit einem Schlage alle Häupter dieser Hydra abzuschlagen. Die meisten Erkrankungen fallen übrigens auf das Gardecorps, das am weitesten vorgeschoben ist. — Wie dem Livländischen Verein für Landwirthschaft und Gewerbefleiß von Seiten der Pskower landwirthschaftlichen Gesellschaft mitgetheilt wird, hat die letztgenannte Gesellschaft beschlossen, im September dieses Jahres eine Ausstellung für Landwirthschaft, Viehzucht und landwirthschaftliche Gewerbe in Pskow abzuhalten. Mit der Ausstellung, welche vom 24. bis 27. September dauern wird, soll ein Lastziehen der Pferde, eine Auction der zum Verkauf gestellten Thiere und wenn möglich, auch eine Meierei im Betriebe statthaben. — Die Sitzungen der Behörden in Petersburg und Moskau, und in den bedeutenderen Städten des Russischen Reichs werden mit Ansprachen der Vorsitzenden eröffnet, in welchen die Abscheu gegen die fluchwürdige That des Mörders Nobiling gegen den greisen Heldenkaiser am 2. d. M. ausgesprochen und die herzlichsten Wünsche für die Erhaltung des Lebens des hochverehrten Deutschen Monarchen kundgegeben wurden. In den Kirchen, den Griechisch-orthodoxen, wie in den protestantischen, katholischen und mosaischen werden unter der herzlichsten Theilnahme der Gemeinden von den Geistlichen Gebete für die baldige Genesung des treuesten Bundesgenossen und Freundes des Kaisers Alexanders II. gehalten. — In dieser grauenhaften Zeit, in welcher die Entsittlichung des Volkes so tief gesunken ist, daß Bösewichte, welche von dem über ganz Europa verbreiteten Wahnsinn der Sozialdemokratie verblendet sind, alle Schranken der Gesetze überschreitend, sich zum Fürstenmord verleiten lassen, empfehlen mehrere Russische Zeitungen eine solidarische Vereinigung der Staaten Europa's, um die höchste Strenge der Gesetze gegen die Umsturzpartei aller Civilisation eintreten zu lassen und erinnern dabei an die Stiftung des heiligen Bundes in den Jahren 1819 bis 1821 nach den Carlsbader Beschlüssen. — Aus Petersburg erfährt die „Rig. Ztg.", daß die Russische Regierung neuerdings ernstlich darauf Bedacht nimmt, Erleichterungen in den Handelsbeziehungen zwischen Rußland und Preußen herbeizuführen; man faßt dabei die Reorganisation der Grenzzoll-Institute, die Abschaffung einiger den raschen Verkehr hemmenden Formalitäten, die Einfuhr von Vieh, sowie die Abänderung des Zolltarifes ins Auge. Ueberall tritt die Absicht hervor, daß Rußland gegen Deutschland, seinem zuverlässigsten Bundesgenossen in der Zeit der Bedrängniß, sich erkenntlich beweisen wolle. —

## England.

**London,** 8. Juni Ein gräßliches Kohlengrubenunglück wird aus Wigan gemeldet. Am 7. d., Vormittags 11 Uhr fand in einer Zeche der Firma Richard Evans u. Co. eine Explosion schlagender Wetter statt. Zweihundert und fünfzig Arbeiter waren in der Grube beschäftigt, als die Explosion erfolgte und gegen 5 Uhr Mittags waren nur 18 derselben lebend ans Tageslicht gebracht. Man hat bis jetzt keine Todten geborgen, allein es darf fast mit Sicherheit angenommen werden, daß etwa 230 Menschenleben verloren sind. Die Ursache der Explosion ist ein Geheimniß, da kein Schießpulver in der Grube verwendet werden darf und nur verschlossene Sicherheits-Lampen gestattet sind. Ein Werringtoner Berichterstatter meldet: Das erste Anzeichen des schrecklichen Unglücks war das Aufsteigen von Rauch aus dem Förderschacht und bald zeigte es sich, daß die Befürchtungen der Aufseher nur allzu gerechtfertigt waren. Die Explosion war so intensiver Natur, daß der Erdboden im Umkreise einer Meile wie bei einem Erdbeben erzitterte. Ein gleich großes Unglück hat im Distrikt noch nie stattgefunden und der Verlust an Menschenleben ist der größte, den Lancashire seit Jahren zu beklagen hatte. Einer der Unteraufseher Namens Turton, ließ sich fünf Minuten nach erfolgter Explosion auf Gefahr seines Lebens in die Grube hinab; ihm auf dem Fuße folgten Herr Karl Pilkington eines der jüngeren Mitglieder der Firma und zwei weitere Angestellte. Eine zweite Explorations-Partie hielt nach einer anderen Seite hin Umschau; ein trauriger Anblick bot sich ihnen dar. Zehn Leute wurden gerettet und lebend zu Tage gebracht; einer derselben starb kurz darauf und einige Andere schienen bedeutend gelitten zu haben. Aerzliche Hilfe war unterdessen von allen Seiten her eingetroffen, allein kurz darauf meldete auch ein Abgesandter der Explorationspartie, daß mit Ausnahme der schon erwähnten 10 Geretteten und weiteren 8 Leuten, die in einer Nebengrube beschäftigt gewesen, alle übrigen Arbeiter getödtet worden seien. Der Verlust an Menschenleben erreicht die Höhe von 232. Die Grube ist 250 Yards tief und hat den Namen „Florida." Die Leichen sind gräßlich verstümmelt und nicht wieder zu erkennen. Die Angehörigen derselben umstehen den Schacht und hoffen, wo keine Hoffnung mehr ist. Gegen Mitternacht denkt man alle Leichen zu Tage gefördert zu haben.

## Amerika.

Die in der Argentinischen Provinz Corrientes ausgebrochene Revolution ist zu Ende. 8000 Mann haben auf das Versprechen der Regierung, daß der Bevölkerung der Provinz volle Gerechtigkeit zu Theil werden solle, die Waffen niedergelegt. Die Frage, wer der rechtmäßige Prätendent für das Gouverneursamt der Provinz Corrientes ist, scheint durch den Ausgang der Rebellion nicht entschieden zu sein.

---

## Neueste Nachrichten.

**Berlin,** 11. Juni. Der Kronprinz conferirte gestern Nachmittag 3 Uhr mit Stolberg, um 4 Uhr mit Bismarck und arbeitete heute Mittags mit Stosch und dem Militärkabinet. — Der Kaiser empfing Nachmittags vor 2 Uhr den Besuch des Prinzen Heinrich der Niederlande mit der Prinzessin Marie von Preußen und des Herzogs von Connaught mit der Prinzessin Louise von Preußen.

— [Attentat.] Das heutige Bulletin zeigt eine so entschiedene Tendenz in der Besserung des Befindens unseres Kaisers, daß sein und seiner treuen Aerzte Wunsch der baldmöglichen Uebersiedelung nach Babelsberg der Erfüllung immer näher gerückt wird. — Aus England wird uns geschrieben: „Der tiefe Abscheu und die allgemeine Entrüstung, welche die wiederholten Mordangriffe auf den allverehrten Kaiser Wilhelm hervorgerufen, erinnert an das hier vor mehr als dreißig Jahren aus ähnlichem Anlasse entstandene Gesetz, wonach der Verbrecher an derselben Stelle, wo er den Mord versucht hatte, durch den Henker öffentlich durchgepeitscht werden sollte. Wir haben jedenfalls seit der ersten Anwendung dieser entehrenden und zugleich sehr furchtbaren Strafe im Jahre 1852 keines dieser Art von Verbrechen, die oft mehr aus einer zum Wahnsinn gesteigerten Eitelkeit als aus anderen Gründen hervorgehen, im freien England zu beklagen gehabt." — Sämmtliche für den Kaiser bestimmte Telegramme werden von dem Kronprinzen geöffnet. Die Zahl derselben überschritt bereits am zweiten Tage das dritte Tausend. — Der Zustand und die Lage des Hoteliers Holtfeuer erregt in den Kreisen der Kaiserlichen Familie und des Hofes die allergrößte Theilnahme und man ist bedacht, daß der Verwundete in seiner materiellen Lage nicht benachtheiligt werde. Zu diesem Zweck hat sich der Kaiser, wie die „Mont. Ztg." meldet, mit einer Summe von 10,000 Mk. an der Stiftung für Holtfeuer betheiligt. — Es bestätigt sich, daß kein Soldat der Berliner Garnison Pfingst-Urlaub erhalten hat. Diese scharfe Maßregel soll nach dem „D. M.-Bl." ihren Hauptgrund darin haben, daß in einer hiesigen Kaserne viele hundert Exemplare einer sozialdemokratischen Broschüre, die unglaubliche Angriffe gegen das Offizier-Corps und Aufstachelungen insbesondere der Unteroffiziere enthalte, aufgefunden seien. — Der Zustand des Meuchelmörders Nobiling hat sich inzwischen merklich gebessert; er konnte gestern Montag schon eine konsistente Suppe zu sich nehmen, beantwortete an ihn gerichtete Fragen zu wiederholten Malen mit „Ja" und richtete sich sogar schon einmal in seinem Bette auf. An den baldigen Eintritt seiner Vernehmungsfähigkeit ist indeß noch nicht zu denken. An den Hotelier Holtfeuer, dessen Befinden in steter Besserung begriffen ist, ging aus London eine Zuschrift ein, in welcher das Bedauern kund gegeben wird, daß die Kugel aus dem Revolver Nobilings ihn — den Adressaten — getroffen habe, denn das Geschoß sei für ein anderes Ziel bestimmt gewesen, welches es leider verfehlt habe, welches in dem Briefe auch angegeben ist und eine Majestätsbeleidigung enthält. Dieses Schreiben ist der Kriminalbehörde zugestellt worden. — Der Zahnkünstler G. Superczinski (der Buckliche), über dessen Verhaftung wir gestern berichteten, hat sich bei dieser Gelegenheit sehr ungebührlich benommen. Vorgefundene Papierasche ließ erkennen, daß S. kaum einige Stunden vorher seine Skripturen verbrannt habe; auf die Frage des Polizeibeamten, weshalb er dies gethan, gab der Herr Zahnkünstler eine abweisende, unfläthige Antwort und verweigerte überhaupt jede Auskunft. Ebenso ungebührlich wie bei seiner Festnahme in der Wohnung benahm er sich später auch noch auf dem Molkenmarkt.

**Posen,** 11. Juni. [Wollmarkt.] Anhaltend schleppendes Geschäft, feine Wollen, fast sämmtlich geräumt, bis 3 Thaler Preisaufschlag, für andere nur zu den Vorjahrspreisen. Zufuhr 22000 Ctr. Die Hälfte verkauft.

**Lissa**, 11. Juni. Der Gerbergeselle Knobloch ist wegen Majestätsbeleidigung zu 5 Jahren, die Schmiedemeisterwittwe Cerbinska zu 2 Jahren verurtheilt.

**St Petersburg**, 11. Juni. Ein heute veröffentlichtes, von gestern Morgens datirtes Bulletin über das Befinden der Kaiserin meldet: Der Fieberzustand hat abgenommen, die Anhäufung des Exsudats in der Pleura hat sich nicht vermehrt, die Nacht war weniger unruhig, jedoch hat die Schwäche zugenommen. In der Isaaks-Kathedrale findet heute ein Fürbitt-Gottesdienst für die Kaiserin statt.

**Paris**, 11. Juni. „Temps" zufolge nahm die Polizei auf Aufforderung von Berlin bei mehreren in Paris wohnenden Deutschen anläßlich des Attentats auf den Kaiser Haussuchungen vor, in Folge deren zwei Personen verhaftet, jedoch nach einigen Stunden wieder freigelassen wurden. — Der Schah von Persien ist Nachts eingetroffen und besuchte heute die Ausstellung. Der Minister des Aeußern Waddington ist gestern Abend nach Berlin abgereist. — Staatsrath Depres reist heute Abends dorthin ab. — Der Nationalfesttag ist nun definitiv auf den 30. d. festgesetzt.

## Congreß-Nachrichten.

**Berlin**, 11. Juni. Anläßlich der Eröffnung des Congresses findet Donnerstag Abends 7 Uhr ein großes Galadiner im weißen Saale des Königlichen Schlosses statt, woran alle Mitglieder der Königlichen Familie, die hier anwesenden Fürstlichkeiten, die Congreßdeligirten und mit ihnen attachirten Personen und alle activen Staatsminister Theil nehmen werden. — Waddington ist hier angekommen. Sämmtliche erste Congreßdeligirte erhalten zwei Schildwachen vor ihre Wohnung. In der ersten Sitzung des Congresses wird der ganze Vertrag von San Stefano und die Concessionen Englands verlesen. Für das Ende des Congresses ist der 25. Juni in Aussicht genommen. Nachher geht Fürst Bismarck auf drei Wochen nach Kissingen und kehrt zur Eröffnung des Reichstags und Vertretung der Ausnahmegesetze zurück. Der Kronprinz empfängt die Delegirten des Congresses in den Elisabethkammern des Schlosses. Die „National-Zeitung" meldet, die nationalliberale Partei werde an die Spitze ihres Wahlprogramms stellen: Bereitwilligkeit zur Genehmigung außerordentlicher Vollmachten gegen staatszerstörende Ausschreitungen. — Im neuen Palais des Reichskanzlers sind die Arbeiten zur Einrichtung der Lokalitäten für den Congreß im vollen Zuge. Der Congreßsaal ist von imponirender Größe und sehr geschmackvoll eingerichtet. An der Seite des Congreßsaales, neben dem Secretärzimmer, befinden sich zwei Conferenzzimmer, wohin sich die Mitglieder des Congresses zurückziehen können. An der andern Seite des Saales wird ein Buffet aufgestellt. Von dort tritt man hinaus in eine offene nach dem Garten gelegene Säulenhalle. — Die Russischen wie die Englischen Congreßgesandtschaften sind neben einer entsprechenden Anzahl von Sekretären noch mit einer Anzahl von Officieren ausgerüstet für betreffende Fachfragen. — Der Deutsche Botschafter, Fürst Hohenlohe, erhielt am Freitag Nachmittag von dem Berliner Cabinet die Anzeige, daß er dem Fürsten Bismarck und dem Staatsminister von Bülow als dritter Bevollmächtigter des Deutschen Reichs auf dem Berliner Kongresse beigegeben sei. Fürst Hohenlohe tritt heute, Dienstag, früh die Reise nach Berlin an; in seiner Vertretung führt Graf Wesdehlen die Geschäfte der Botschaft. — Die Führung des Congreß-Protocolls ist bekanntlich dem Geheimrath v. Radowitz übertragen. Demselben werden, wie es heißt, in der Leitung des Protocolls und des Bureaus Graf Herbert v. Bismarck und der so eben hier eingetroffene Secretär der Französischen Botschaft, de Moy, der auch bei der Führung des Protocolls auf der Conferenz von Konstantinopel beschäftigt war, zur Seite stehen. — Die Voraussetzung einiger Blätter, die Ausschließung Aegyptens vom Congreß-Programm, welche Frankreich zur Bedingung seiner Annahme machte, sei ein Anzeichen, daß Frankreich die Hand zur weiteren Theilung der Türkei bieten wolle, ist natürlich irrthümlich. Der Congreß soll im Gegentheil nach der herrschenden Ueberzeugung radicale Lösungen der Orientfrage im Interesse des Friedens verhindern. Fürst Gortschakoff, Graf Schuwaloff, sowie Baron v. Oubril werden für heute Abend 6, die Italienischen Delegirten heute Abend 9, die Oesterreichischen Delegirten morgen Mittag 1 Uhr erwartet. Sämmtliche Congreß-Delegirten werden vor ihren Wohnungen militärische Ehrenwachen erhalten.

**London**, 11. Juni. Lord Salisbury ist, von seinem ältesten Sohne begleitet, gestern Abends nach Berlin abgereist. — Der Constantinopeler Specialcorrespondent der „Daily News", Mac Gahan, ist in Constantinopel am Fleckentyphus gestorben.

**Brüssel**, 11. Juni. Der hiesige Türkische Gesandte erhielt Befehl, zur Theilnahme an den Congreßarbeiten den Türkischen Congreßbevollmächtigten sich zuzugesellen. Der Gesandte begiebt sich sofort nach Berlin.

**Odessa**, 11. Juni. Gestern Abend trafen hier mit der Yacht „Izzedin" die Türkischen Congreßbevollmächtigten Karatheodori und Mehemed ein und reisten sofort nach Berlin weiter.

**Pera**, 9. Juni. Die von der Polit. Corresp. veröffentlichte angebliche Türkische Denkschrift, welche dem Congreß vorgelegt werden sollte, ist apokryph. — Die Türkischen Congreßbevollmächtigten haben gestern Abend die Hauptstadt verlassen, waren aber in Folge eines heftigen Sturmes genöthigt, ihre Reise an der Mündung des Bosporus zu unterbrechen, sie werden dieselbe fortsetzen, sobald das Wetter es gestatten wird. — Osman Pascha ist unter Beibehaltung seines Commandos zum Palastmarschall, Said Effendi zum Minister des Innern ernannt.

## Telegraph. Dep. des Memeler Dampfb.

**Berlin, 12. Juni. Bülletin, 10 Uhr Vorm. Der Kaiser fühlt sich durch eine ungestörte Nachtruhe wesentlich gestärkt; am rechten Arm ist eine Verminderung der Anschwellung zu verzeichnen. Nach gewechseltem Verbande sitzen Se. Majestät wieder im Lehnstuhle. Lauer, Langenbeck, Wilms.**

**Berlin, 12. Juni. Nach einer Kaiserlichen Verordnung vom 11. Juni sollen die Wahlen zum Reichstag am 30. Juli stattfinden.**

## Locales.

Memel, den 12. Juni.

? [Eisenbahn]. Die officiellen Zeitungen Rußlands, namentlich die „Ruf. Petersburger Ztg" und „Rusli Mir" bringen übereinstimmend die Bestätigung der Nachricht, daß die Verbindung des Russischen Eisenbahnnetzes mit dem Memeler Hafen definitiv von dem Staats-Ministerium beschlossen ist.

a* [Die Adresse,] welche am Freitag von der Bürgerversammlung im Schützenhause beschlossen wurde, ist heute, mit 1496 Unterschriften bedeckt, an Se. Majestät den Kaiser abgeschickt.

h. [Die Gerichtsferien] beginnen mit dem 21. Juli und endigen am 31. August c. Während derselben ruht dort der Betrieb aller nicht schleunigen Sachen. Schleunige Angelegenheiten müssen als „Ferien-Sache" bezeichnet werden.

h. [Bitte]. Es ist in neuerer Zeit öfters vorgekommen, daß das auf der Weide neben der Promenade nach Königswäldchen befindliche Vieh übergetreten, und die Spaziergänger, insbesondere Kinder, in Gefahr gebracht hat. Wir möchten an die betreffenden Eigenthümer die gewiß berechtigte Bitte richten, durch Ziehung eines einfachen Drathzaunes jenem Uebelstande vorzubeugen.

* [Wegen Majestätsbeleidigung,] aus Veranlassung der Attentate, sollen auch an unserm Orte mehrere Personen bereits denuncirt und der Königlichen Staats-Anwaltschaft zur Bestrafung überwiesen worden sein. Das Nähere dürfte die Zukunft lehren. Die uns genannten Personen zählen hier zu den geistig beschränkten.

h. [Gefundene Leiche]. Am 10. d. M. ist in der Dange bei Gindullen-Urban die Leiche eines unbekannten Mannes, vollständig entblößt, gefunden. Starke Verletzungen am Kopfe lassen auf eine gewaltsame Todesart schließen. Herr Amtsvorsteher F. soll bereits der Königl. Staatsanwaltschaft von dem Funde Anzeige gemacht haben.

* [Der Handelsminister] hat es unter den gegenwärtigen Verhältnissen und bei dem gegenwärtigen Stande der Industrie und Landwirthschaft für angemessen erachtet, denselben durch entsprechende Verlängerung der zur Zeit generell auf 6 Stunden festgesetzten Frist für die Be- und Entladung der Eisenbahnwagen auf den Staats- und unter Staatsverwaltung stehenden Privatbahnen eine Erleichternng zu gewähren und demgemäß die Eisenbahndirectionen angewiesen, die Fristen für die Ausladung und Abholung der von dem Versender selbst verladenen Güter auf 12 Tagesstunden und in einzelnen Fällen, insbesondere in unwegsamen Gegenden, selbst auf 24 Tagesstunden bis auf weiteres festzusetzen. Eine ähnliche Maßnahme ist auch den übrigen Eisenbahnverwaltungen empfohlen worden.

* [Obertribunals-Entscheidung.] Derjenige Bürge, welcher verspricht, für pünktliche Zahlung zu haften, verzichtet damit keineswegs darauf, daß der eigentliche Schuldner vor ihm verklagt und dessen Zahlungsunfähigkeit durch fruchtlose Exekution nachgewiesen werde, ehe er in Anspruch genommen werden könne. Wenn der Bürge sich verpflichtet, falls der Hauptschuldner an einem bestimmten Tage nicht gezahlt habe, als Selbstschuldner einzutreten und den Gläubiger aus seinen eigenen Mitteln zu befriedigen, so kann dies allerdings nicht anders ausgelegt werden, als daß der Bürge den Gläubiger, wenn die Schuld an dem bestimmten Tage noch nicht getilgt sein sollte, nicht mehr an den Schuldner verweisen, sondern selbst ohne Weiteres zahlen will. Wenn hingegen nur im Allgemeinen die Haftpflicht für pünktliche Zahlung übernommen worden ist, so läßt sich daraus ein sicherer Schluß darauf, daß der Bürge auf die bürgschaftliche Einrede der durch Exekution festzustellenden Zahlungsunfähigkeit des eigentlichen Schuldners verzichtet, schon deshalb nicht ziehen, weil der Ausdruck „pünktliche Zahlung" viel zu unbestimmt ist, als daß man daraus entnehmen könnte, von welchem Zeitpunkte an der Bürge als Selbstschuldner direkt in Anspruch genommen werden und den Gläubiger nichts mehr in erster Linie an den Hauptschuldner verweisen kann. So heißt es in der Begründung eines vom Obertribunal kürzlich gefällten Erkenntnisses.

* [Zur Beachtung] Es wird ärztlicher Seits mehrfach davor gewarnt, Kinderwagen nicht in der Art von den Wärterinnen vorwärts bewegen zu lassen, daß die Kinder rückwärts fahren. Diese seit einer Reihe von Jahren eingerissene Unsitte, wodurch die naturgemäße Förderung des Auges, bei Fortbewegung den Gegenständen sich zu nähern, unbefriedigt bleibt, wirkt nachweislich störend auf Entwickelung und Ernährung des Gehirns und der Augennerven.

## Standesamtliche Nachrichten

vom 11. Juni.

Geboren: eine uneheliche Tochter.

Aufgeboten: Arbeiter Franz Doering mit Dorothea Lau.

## Kirchliche Nachrichten.

In der St. Johanniskirche wurden am 10. Juni proclamirt: Kaufmann Johann Otto Goullon mit Johanne Amalie Kroeh. Kaufmann Friedrich Heinrich Robert Schulz mit Emilie Jacobine Jakobeit. Kutscher August Bernhard Kausch mit Johanna Böttcher. Arbeiter Johann Gotthard Kursch mit Else Sudars, geb. Mitzkus — Vom 2. bis 10. Juni wurden getraut: Arbeiter Daniel Adolf Koppe mit Catharine Walkowski. Steuermann Wilhelm August Riep mit Emma Bertha Bessel. Zimmermeister Friedrich Wilhelm Stolz mit Amalie Bartel. Stellmachermeister Carl August Sallut mit Jenny Dorothea Olewitz. Werkstattsarbeiter Martin Raßat mit Anna Lilischkies. Schuhmachermeister Johann Theodor Otto Buntin mit Emma Johanne Mariane Schulz. Arbeiter Johann Gotthard Kursch mit Else Sudars, geb. Mitzkus.

## Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul Maria Knopka mit dem Hauptboisten Herrn August Kommrau in Königsberg, Fräul. Ida Eschholz mit Herrn Emil Teschner in Goldap, Fräul. Anna Salecker in Lenkuk mit dem Dr. Herrn Karl Knorr in Memel, Fräul Ida Neumann mit dem Maurermeister Herrn Ernst Seeck, Fräul. Hulda Stein in Königsberg mit dem Kaufmann Herrn Julius Weinkranz in Bartenstein.

Vermählt: Herr Hugo Link mit Fräul. Valerie Hennig in Bartenstein.

Geboren ein Sohn: Herrn W. Reddig in Königsberg.

Gestorben: Herr Wilhelm Gerlach, Frau Pfarrer Hermine Mellin, geb. Ferber, Herr Professor Dr. Carl Lehrs, Sohn Max Eugen des Herrn Skirde, Herr Redacteur Carl Just in Königsberg, Herr Kaufmann Friedrich Hein in Eckersberg bei Arys, Herr Cantor Friedrich Koetzing in Warthen, Herr Kaufmann Wilhelm Drewenski in Willenberg, Frau Dorothea Ragnit, geb. Lessing, in Heiligenbeil.

## Fremden-Raport.

British-Hotel. Hofjagdjunker Zirbeck a. Dornburg. Oberförster Patzcker, Kaufl. Patzcker a. Ruß, Busse a. Berlin, Roeske a. Königsberg, Müller a Hamburg, Miethner a. Aachen.

# Schiffs- und Handelsnachrichten.

## Schiffsnachrichten.

| Einget. | Juni | Schiff | Capitän | Von | Mit | Adressirt an |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 647 | 11 | Gezina | Eerkes | Königsberg binnen durch | leer | E. Grube |
| 648 | | Gustrow | Lindenberg | Hartlepool | Kohlen | Ordre |
| 649 | | Johanna | Rymann | Horsens | Ballast | — |
| 650 | | Sylph | Kromann | Kolding. | — | — |
| 651 | 12 | Metta | Söth | Stolpmünde | — | — |
| | | Ausgegangen nach | | | | Beladen von |
| 565 | 11 | Amalina | Schramm | Windau | Ballast | |
| 566 | 12 | Louise Auguste | Neumann | Newcastle | Planken | Frenhel-Beyme u Co |
| 567 | | Maria | Priepcke | Züllchow | Stäbe | D. Pitcairn |
| 568 | | Tweelingen | Kuiper | Schiedam | Dielen | Ch. Hohorst |
| 569 | | Expreß | Müller | Antwerpen | — | J. Ehmer |
| 570 | | Bernardus | Teerling | Braake | — | H. W. Plaw |
| 571 | | Auguste | Winkler | Finkenwalde | Stäbe | G. Ruppel |
| 572 | | Union | Plambeck | Abroath | Flachs | H. Fowler u. Co. |
| 573 | | Freundschaft | Lundbeck | Flensburg | Roggen | H. W. Plaw |
| 574 | | Arethusa | Surkow | Antwerpen | Dielen | M. Litty |
| 575 | | Louise | Böge | Züllchow | Stäbe | D. Pitcairn |
| 576 | | Joseph | Bliedecker | Geestemünde | Dielen | Quitschau u. Bernstein |
| 577 | | Eider | Blunck | Züllchow | Stäbe | A. Katz u. Co. |
| 578 | | Margaretha | Stahl | Stettin | — | D. Pitcairn |
| 579 | | Fortuna | Sörensen | Rendsburg | Roggen | H. W. Plaw |
| 580 | | Holsatia | Plambeck | Newcastle | Holz | Quitschau u. Bernstein |
| 581 | | Mary | Koch | Flensburg | Roggen | H. Fowler & Co. |
| 582 | | Catharina Maria | Nielsen | Rendsburg | — | H. W. Plaw |
| 583 | | Gesina | Boodsmann | Kleinsiel | Dielen | J. Görke |
| 584 | | Peppina | d'Ancona | Sundswall | Ballast | — |
| 585 | | Den gode Henfigt | Ellingen | Stavanger | Getreide | H. W. Plaw |
| 586 | | Assur | Sunde | Christiania | Leinsaat | H. Fowler u. Co. |

In der Fahrrinne des Seegatts 20' 9.", Strom aus.
Wasserstand 1' 11", Wind Süden.

Louise Wilhelmine — Wallgrün — 18.5 Charlestown (Cornw); 29.5 Sund, 7.6 St. Petersburg.

## Marktbericht.

Memel, 12. Juni. Weizen, Neuschfl. — Mk. Roggen Neuschfl 5,25—5,70 Mk. Gerste, Neuschfl. 4,40—5 Mk. Hafer Neuscheffel 3—3,40 Mk. Erbsen, weiße Neuschfl. — Mk., Erbsen, gr. Neuschfl. — Mk. Kartoffeln, Neuschfl. 1,80—2,20 Mk. Stroh pro Ctnr. 2 Mk. Heu pro Ctnr. 1,40—2 Mk. Rindfleisch, Keule pro Pfd. 70—80 Pf. Bauchfleisch pro Pfd. 40—60 Pf. Kalbfleisch pro Pfd. 20—50 Pf. Schweinefleisch pro Pfd. 40—50 Pf. Hammelfleisch pro Pfd. 40—50 Pf. Speck pro Pfd. 70—90 Pf. Butter pro Pfd. 0,80—1 Mk. Eier Schock 2 Mk. Flachs pro Ctr. 32 Mk. Holz, hart. Kloben pro 10 Cbkm. 48—60 Mk. Holz, weiches, Kloben pro 10 Cbkm. 36—45 Mk. Papierrubel — Mk.

## Amtlicher Börsenbericht.

Königsberg, den 11. Juni.

Weizen matt, hochbunter russischer loco per 1000 Kil. 126pfd. 216,50 Mk. bez., bunter russischer 121pfd 150,50 Mk. bez., rother russischer 117pfd. 145,25, 121pfd. 155,25 und 161,25, 125pfd. 169,50, 129/30pfd 176,50 und 177,50 Mk. bez.

Roggen unverändert, inländischer loco per 1000 Kil. 119-20pfd. 118,75, 121pfd. 122,50 Mk. bez., russischer 115/16pfd. 111,25, 117/18pfd. 117,50, 120/21pfd. 120 Mk. bez., pro Juni 125 Mk. Br., 123 Mk. Gd, pro Juni-Juli 125 Mk. Br., 123 Mk. Gd., pro September-October 127 Mk. Br., 125 Mk. Gd.

Gerste still, große loco per 1000 Kil. russische 95,75, 102,75, 110,75, 111,50, 114,25, 121,50 Mk. bez.

Hafer niedriger, loco per 1000 Kil. 72, 80, 94 Mk. bez., bunter 102, 108 Mk. bez., schw. 110, 112 Mk. bez.

Erbsen feine gefragt, weiße loco per 1000 Kil. 113,25, grüne 101 Mk. bez.

Leinsaat loco per 1000 Kil. feine 217 Mk. bez.

Spiritus (per 100 Litres) à 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres ohne Faß loco 53,50 Mk. bez., Juli 53,50 Mk. bez., August 53,75 Mk. bez.

Spiritus pro 10,000 Liter % loco ohne Gebinde loco 53¾ Mk. Br., 52½ Mk. Gd., 52½ Mk. bez., kurze Lieferung — Mk. bez., pro Juni 53¾ Mk. Br., 53½ Mk. Gd., pro Juli 53¾ Mk. Br., 53½ Mk. Gd., 53½ Mk. bez., pro August 54 Mk Br., 53¾ Mk. Gd., 53¾ Mk. bez., pro September 54½ Mk. Br., 54 Mk. Gd., pro September-October 54 Mk. Br.

## Berliner Cours-Depesche.

| Börse: Fest. | Juni 11. R.-Mk. | Juni 12. R.-Mk. |
|---|---|---|
| Roggen besser Juni | 131 | 132,50 |
| Roggen September-October | 135 | 136,50 |
| Hafer Juni-Juli | 128,50 | 128,50 |
| Petroleum loco | 24,50 | 24,40 |
| Spiritus loco | 52,70 | 53 |
| 4½% Consolidirte Preußische Anleihe | 104,90 | 104,90 |
| 4½% Ostpreuß. Pfandbriefe | 101,90 | 101,80 |
| Russ. Prämien-Anleihe von 1864 | 154,90 | 154,90 |
| Russisch-Englische Anleihe von 1872 | 82,70 | 82,50 |
| Russ. Noten | 209,50 | 209,60 |
| Petersburg, 100 S.-R. 3 Monate | 207,50 | 207,60 |
| Amsterdam 100 fl. 2 Monate | 167,55 | 167,55 |
| London, 1 Lstr 3 Monate | 20,30 | 20,30 |
| London, 1 Lstr. 8 Tage | 20,37/5 | 20,37/5 |
| Belgische Plätze 100 Francs 2 Monat | 80,15 | 80,15 |

## Wetterbericht für die Ostseehäfen.

Dienstag, den 11. Juni.

| Stationen. | Barometer. mm. | Wind. | Wetter | Temperaur. Cels. | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|
| Memel | 757,8 | WSW. 4 | h. bed. | +14 | Seeg. leicht bew. |
| Neufahrwasser | 759,4 | WSW. 3 | do. | +18 | do. |
| Swinemünde | 759,4 | W. 4 | heiter | +16 | do. |
| Kiel | 758,7 | SW. 3 | wolkig | +14 | do. |
| Skagen | 751,7 | W. 6 | bedeckt | +12 | Seeg. zieml. unr. |
| Kopenhagen | 755.3 | WSW. 4 | wolkig | +15 | |
| Bornholm | 756,3 | SW. 4 | heiter | +14 | |
| Stockholm | 749,1 | SSW. 4 | bedeckt | +13 | |
| Riga | 755,1 | SW. 1 | heiter | +15 | |

### Uebersicht der Witterung.

Barometer Centraleuropa gestiegen, vorm Kanal stark gefallen, Kanal starker SSW., regnerisch, westliche Nordsee fast still, östliche und Ostsee meist mäßige westliche Winde, schön.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

## Deutsches Reich.

≃ **Berlin,** 10. Juni. Das Befinden unseres Kaisers, der bereits gestern und heute mehrere Stunden außerhalb des Bettes zubrachte, ist in steter Besserung begriffen und frohen Blickes sahen wir heute die den hohen Patienten behandelnden Aerzte das Palais verlassen. Der Schlaf wird immer mehr regelmäßig und der Appetit ist im Wachsen. Man beschäftigt sich bereits mit der Frage, was geschehen soll, wenn der Monarch in der Besserung so weit vorgeschritten ist, daß er das Schmerzenslager verlassen und sich erst wieder körperliche Bewegung gestatten kann. Wie wir hören, liegt es in der Absicht, daß der Kaiser, sobald sein leidender Zustand erst die Bewegung und den Genuß der frischen Luft gestattet, zunächst nach Schloß Babelsberg übersiedelt und dort so lange verweilt, bis die Gesundheit so weit gestärkt ist, daß der hohe Patient eine Reise in ein südliches Bad unternehmen kann. Wir hören, daß dieser Plan vom Kaiser selbst ausgegangen ist und die Zustimmung der behandelnden Aerzte auch gefunden hat.

Der zweite Gegenstand von Interesse, welcher heute trotz der Feiertage vielfach diskutirt wird, ist die Frage, wie sich der Bundesrath zu dem Antrag der Preußischen Staatsregierung, den Reichstag aufzulösen, stellen wird. Nach den uns gewordenen Nachrichten wird der Bundesrath morgen (11.) eine Plenarsitzung halten, um über diesen Antrag zu beschließen. Den Vorsitz in dieser Sitzung wird, wie man uns mittheilt, Fürst Bismarck persönlich führen. Es ist unzweifelhaft, daß der Bundesrath dem Antrage zustimmen wird; man glaubt sogar, daß diese Zustimmung von dem Plenum einstimmig erfolgen wird. Bis jetzt sollen noch die Informationen Bayerns und Hessens ausstehen, jedoch erwartet man das Eintreffen derselben noch im Laufe des heutigen Tages. Sobald der Beschluß des Bundesrathes erfolgt ist, erwartet man auch des Schleunigsten die Publikation der Auflösungsordre, so daß dieselbe voraussichtlich schon am 12. d. M. zur Veröffentlichung gelangen wird. Die Wahlen, welche demnächst also zu erwarten sind, werden, wie man uns meldet, in den letzten Tagen des Monat Juli erfolgen, da dieselben bekanntlich nach Art. 25 der Verfassung innerhalb eines Zeitraumes von 60 Tagen stattfinden müssen. Es wird dies Manchem — nicht blos manchem Wähler, sondern überhaupt manchem Manne — sehr unbequem kommen. Der Vermögende, der Beamte und auch der Kranke wird seine Reise, seine Badekur unterbrechen müssen, der Landwirth wird bei der Erndte gestört ꝛc. Allein man kann wohl erwarten, daß Jedermann mit Rücksicht auf die schwerwiegenden Umstände, welche diese Maßregel geboten, selbst diese Opfer bringen werde, um seiner staatsbürgerlichen Pflicht nachzukommen. Die Vergangenheit war zu lehrreich, um nicht zu erwägen, welche Bedeutung den diesmaligen Wahlen innewohnt. Und die Parteien? Hoffentlich werden auch sie ihre Zeit zu nutzen wissen und die Parteiführer erwägen, daß jetzt mehr als je an sie die Mahnung zu erhöhter Thätigkeit herantritt. — Die Einberufung des Reichstages selbst dürfte in den ersten Tagen des September erfolgen. Die Annahme, daß die Session nur von kurzer Dauer sein werde, wird in hiesigen politischen Kreisen nicht getheilt.

Was nun die anderen zum Schutze der staatlichen Sicherheit nothwendigen Maßregeln anlangt, welche die Staatsregierung in Aussicht zu nehmen gedenkt, so verlautet darüber noch nichts Definitives. Es heißt, die Berathungen der Staatsregierung seien in dieser Beziehung noch nicht zu Ende geführt und würden in den nächsten Tagen noch fortgesetzt. Wenn von anderer Seite gemeldet wird, daß die Staatsregierung von dem ihr in Art. 68 der Reichsverfassung gestatteten Mittel des Kriegszustandes gänzlich Abstand genommen habe, so dürfte diese Mittheilung mindestens als verfrüht bezeichnet werden können. Unsere Informationen besagen, daß diese Frage überhaupt noch als eine offene behandelt wird. Daß im Uebrigen die Staatsregierung auf alle Eventualitäten gefaßt ist, geht schon aus der Thatsache, die wir als verbürgt melden können, hervor, daß während des diesmaligen Pfingstfestes von der gesammten Berliner Garnison auch nicht Einer, weder Offizier noch Gemeiner, beurlaubt worden ist. Beim Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment hatten bereits einige Mannschaften Urlaubspässe erhalten; sie wurden ihnen aber kurz vor ihrer Abreise in die Heimath wieder abgenommen, und die armen Kerle müssen nun hier in Berlin ihr Pfingstfest feiern. Der Grund, weshalb man von der Verhängung des Kriegszustandes bis jetzt noch keinen Gebrauch gemacht hat, ist namentlich in dem Bedenken zu suchen, daß man dadurch der ohnehin schon genugsam darniederliegenden Industrie in noch höherem Maße Schaden zufügt. Wird man ohne diese strenge Maßregel die Sicherheit der Staatsinstitutionen mit Hilfe der Bestimmungen des Gesetzes vom 4. Juni 1851 aufrecht erhalten können, so namentlich durch die Macht, welche der § 16 dieses Gesetzes der Regierung verleiht, dann wird man von diesen schärferen Mitteln absehen.

Die Diplomaten, welche an der Orient-Conferenz theilnehmen, treffen bereits hier ein. Es ist für die Hotelwirthe ein freudiges Ereigniß, welche schon ganz trübe dreinschauten.

## Rußland.

R. **Von der Russischen Grenze,** 8. Juni. Aus Riga wird vom 6. Juni geschrieben: So oft der Wind auch seine Richtung verändert hat, blieb das Wetter doch vorherrschend kühl und regnerisch. Während der Nächte sank die Temperatur gewöhnlich auf 5 bis 4 Grad. Auch in einigen Gegenden Kurlands, wo anhaltende Trockenheit und heftiger Wind die Roggen- und Haferfelder zurückgebracht hatte, hat die letzte günstige Witterung sehr viel gut gemacht. Besonders zufriedenstellend stehen Weizen und Klee. Der Graswuchs ist außerordentlich üppig. Der Schiffsverkehr ist zwar in Folge der gefallenen Frachten weniger lebhaft, doch immer noch rege genug, da wir heute bereits 1246 eingekommene und 940 ausgegangene Schiffe zählen, während zu derselben Zeit im vorigen, gewiß auch guten Navigationsjahre 1093 Schiffe angekommen und 556 Schiffe ausgegangen waren. Unter dem Drucke der an ausländischen Märkten anhaltenden Flauheit zeigt auch unsere Produktenbörse nur geringe Symptome des Aufschwungs. Indessen ist anzuerkennen, daß sich die Situation nicht verschlimmert hat. Namentlich wurden in diesen Tagen ca. 26,000 Pud gewöhnlichen, ungedörrten Hafers zu 74 Kop. pro Pud gemacht. Besonders feine Waare ist gesucht und wird nach Qualität mit 80 bis 90 Kop. pro Pud bezahlt. Für 115 pfündigen Roggen ist 87 Kop. pro Pud zu bedingen, während niedrigere Waare fast gar nicht zu placiren ist. Von allen andern Artikeln ist immer noch nichts Nennenswerthes zu berichten. — In der Verhandlung des Prozesses gegen Wjera Sassulitsch im Cassationsdepartement des Senats lautet der Spruch des Gesetzes nach dem „Regierungs-Anzeiger": Der dirigirende Senat verfügt den im Prozeß gegen Wjera Sassulitsch am 31. März 1878 gefällten Spruch der Geschworenen und das hierauf basirte Urtheil des Petersburger Bezirksgerichts wegen Verletzung der §§ 575 und 576 aufzuheben sammt allen seinen Folgen und den Proceß selbst zur neuen Verhandlung an das Bezirksgericht zu Nowgorod zu verweisen. — Die „Med. Ztg." bestätigt die Zunahme ansteckender Krankheiten in der activen Armee. Betreffs der Ursachen dieser betrübenden Erscheinung meint das Blatt, derselben seien so viele, daß es unmöglich scheine, mit einem Schlage alle Häupter dieser Hydra abzuschlagen. Die meisten Erkrankungen fallen übrigens auf das Gardecorps, das am weitesten vorgeschoben ist. — Wie dem Livländischen Verein für Landwirthschaft und Gewerbefleiß von Seiten der Pskower landwirthschaftlichen Gesellschaft mitgetheilt wird, hat die letztgenannte Gesellschaft beschlossen, im September dieses Jahres eine Ausstellung für Landwirthschaft, Viehzucht und landwirthschaftliche Gewerbe in Pskow abzuhalten. Mit der Ausstellung, welche vom 24. bis 27. September dauern wird, soll ein Lastziehen der Pferde, eine Auction der zum Verkauf gestellten Thiere und wenn möglich, auch eine Meierei im Betriebe statthaben. — Die Sitzungen der Behörden in Petersburg und Moskau, und in den bedeutenderen Städten des Russischen Reichs werden mit Ansprachen der Vorsitzenden eröffnet, in welchen die Abscheu gegen die fluchwürdige That des Mörders Nobiling gegen den greisen Heldenkaiser am 2. d. M. ausgesprochen und die herzlichsten Wünsche für die Erhaltung des Lebens des hochverehrten Deutschen Monarchen kundgegeben wurden. In den Kirchen, den Griechisch-orthodoxen, wie in den protestantischen, katholischen und mosaischen werden unter der herzlichsten Theilnahme der Gemeinden von den Geistlichen Gebete für die baldige Genesung des treuesten Bundesgenossen und Freundes des Kaisers Alexanders II. gehalten. — In dieser grauenhaften Zeit, in welcher die Entsittlichung des Volkes so tief gesunken ist, daß Bösewichte, welche von dem über ganz Europa verbreiteten Wahnsinn der Sozialdemokratie verblendet sind, alle Schranken der Gesetze überschreitend, sich zum Fürstenmord verleiten lassen, empfehlen mehrere Russische Zeitungen eine solidarische Vereinigung der Staaten Europa's, um die höchste Strenge der Gesetze gegen die Umsturzpartei aller Civilisation eintreten zu lassen und erinnern dabei an die Stiftung des heiligen Bundes in den Jahren 1819 bis 1821 nach den Carlsbader Beschlüssen. — Aus Petersburg erfährt die „Rig. Ztg.", daß die Russische Regierung neuerdings ernstlich darauf Bedacht nimmt, Erleichterungen in den Handelsbeziehungen zwischen Rußland und Preußen herbeizuführen; man faßt dabei die Reorganisation der Grenzzoll-Institute, die Abschaffung einiger den raschen Verkehr hemmenden Formalitäten, die Einfuhr von Vieh, sowie die Abänderung des Zolltarifes ins Auge. Ueberall tritt die Absicht hervor, daß Rußland gegen Deutschland, seinem zuverlässigsten Bundesgenossen in der Zeit der Bedrängniß, sich erkenntlich beweisen wolle. —

## England.

**London,** 8. Juni Ein gräßliches Kohlengrubenunglück wird aus Wigan gemeldet. Am 7. d., Vormittags 11 Uhr fand in einer Zeche der Firma Richard Evans u. Co. eine Explosion schlagender Wetter statt. Zweihundert und fünfzig Arbeiter waren in der Grube beschäftigt, als die Explosion erfolgte und gegen 5 Uhr Mittags waren nur 18 derselben lebend ans Tageslicht gebracht. Man hat bis jetzt keine Todten geborgen, allein es darf fast mit Sicherheit angenommen werden, daß etwa 230 Menschenleben verloren sind. Die Ursache der Explosion ist ein Geheimniß, da kein Schießpulver in der Grube verwendet werden darf und nur verschlossene Sicherheits-Lampen gestattet sind. Ein Werringtoner Berichterstatter meldet: Das erste Anzeichen des schrecklichen Unglücks war das Aufsteigen von Rauch aus dem Förderschacht und bald zeigte es sich, daß die Befürchtungen der Aufseher nur allzu gerechtfertigt waren. Die Explosion war so intensiver Natur, daß der Erdboden im Umkreise einer Meile wie bei einem Erdbeben erzitterte. Ein gleich großes Unglück hat im Distrikt noch nie stattgefunden und der Verlust an Menschenleben ist der größte, den Lancashire seit Jahren zu beklagen hatte. Einer der Unteraufseher Namens Turton, ließ sich fünf Minuten nach erfolgter Explosion auf Gefahr seines Lebens in die Grube hinab; ihm auf dem Fuße folgten Herr Karl Pilkington eines der jüngeren Mitglieder der Firma und zwei weitere Angestellte. Eine zweite Explorations-Partie hielt nach einer anderen Seite hin Umschau; ein trauriger Anblick bot sich ihnen dar. Zehn Leute wurden gerettet und lebend zu Tage gebracht; einer derselben starb kurz darauf und einige Andere schienen bedeutend gelitten zu haben. Aerzliche Hilfe war unterdessen von allen Seiten her eingetroffen, allein kurz darauf meldete auch ein Abgesandter der Explorationspartie, daß mit Ausnahme der schon erwähnten 10 Geretteten und weiteren 8 Leuten, die in einer Nebengrube beschäftigt gewesen, alle übrigen Arbeiter getödtet worden seien. Der Verlust an Menschenleben erreicht die Höhe von 232. Die Grube ist 250 Yards tief und hat den Namen „Florida." Die Leichen sind gräßlich verstümmelt und nicht wieder zu erkennen. Die Angehörigen derselben umstehen den Schacht und hoffen, wo keine Hoffnung mehr ist. Gegen Mitternacht denkt man alle Leichen zu Tage gefördert zu haben.

## Amerika.

Die in der Argentinischen Provinz Corrientes ausgebrochene Revolution ist zu Ende. 8000 Mann haben auf das Versprechen der Regierung, daß der Bevölkerung der Provinz volle Gerechtigkeit zu Theil werden solle, die Waffen niedergelegt. Die Frage, wer der rechtmäßige Prätendent für das Gouverneursamt der Provinz Corrientes ist, scheint durch den Ausgang der Rebellion nicht entschieden zu sein.

---

## Neueste Nachrichten.

**Berlin,** 11. Juni. Der Kronprinz conferirte gestern Nachmittag 3 Uhr mit Stolberg, um 4 Uhr mit Bismarck und arbeitete heute Mittags mit Stosch und dem Militärkabinet. — Der Kaiser empfing Nachmittags vor 2 Uhr den Besuch des Prinzen Heinrich der Niederlande mit der Prinzessin Marie von Preußen und des Herzogs von Connaught mit der Prinzessin Louise von Preußen.

— [Attentat.] Das heutige Bulletin zeigt eine so entschiedene Tendenz in der Besserung des Befindens unseres Kaisers, daß sein und seiner treuen Aerzte Wunsch der baldmöglichen Uebersiedelung nach Babelsberg der Erfüllung immer näher gerückt wird. — Aus England wird uns geschrieben: „Der tiefe Abscheu und die allgemeine Entrüstung, welche die wiederholten Mordangriffe auf den allverehrten Kaiser Wilhelm hervorgerufen, erinnert an das hier vor mehr als dreißig Jahren aus ähnlichem Anlasse entstandene Gesetz, wonach der Verbrecher an derselben Stelle, wo er den Mord versucht hatte, durch den Henker öffentlich durchgepeitscht werden sollte. Wir haben jedenfalls seit der ersten Anwendung dieser entehrenden und zugleich sehr furchtbaren Strafe im Jahre 1852 keines dieser Art von Verbrechen, die oft mehr aus einer zum Wahnsinn gesteigerten Eitelkeit als aus anderen Gründen hervorgehen, im freien England zu beklagen gehabt." — Sämmtliche für den Kaiser bestimmte Telegramme werden von dem Kronprinzen geöffnet. Die Zahl derselben überschritt bereits am zweiten Tage das dritte Tausend. — Der Zustand und die Lage des Hoteliers Holtfeuer erregt in den Kreisen der Kaiserlichen Familie und des Hofes die allergrößte Theilnahme und man ist bedacht, daß der Verwundete in seiner materiellen Lage nicht benachtheiligt werde. Zu diesem Zweck hat sich der Kaiser, wie die „Mont. Ztg." meldet, mit einer Summe von 10,000 Mk. an der Stiftung für Holtfeuer betheiligt. — Es bestätigt sich, daß kein Soldat der Berliner Garnison Pfingst-Urlaub erhalten hat. Diese scharfe Maßregel soll nach dem „D. M.-Bl." ihren Hauptgrund darin haben, daß in einer hiesigen Kaserne viele hundert Exemplare einer sozialdemokratischen Broschüre, die unglaubliche Angriffe gegen das Offizier-Corps und Aufstachelungen insbesondere der Unteroffiziere enthalte, aufgefunden seien. — Der Zustand des Meuchelmörders Nobiling hat sich inzwischen merklich gebessert; er konnte gestern Montag schon eine konsistente Suppe zu sich nehmen, beantwortete an ihn gerichtete Fragen zu wiederholten Malen mit „Ja" und richtete sich sogar schon einmal in seinem Bette auf. An den baldigen Eintritt seiner Vernehmungsfähigkeit ist indeß noch nicht zu denken. An den Hotelier Holtfeuer, dessen Befinden in steter Besserung begriffen ist, ging aus London eine Zuschrift ein, in welcher das Bedauern kund gegeben wird, daß die Kugel aus dem Revolver Nobilings ihn — den Adressaten — getroffen habe, denn das Geschoß sei für ein anderes Ziel bestimmt gewesen, welches es leider verfehlt habe, welches in dem Briefe auch angegeben ist und eine Majestätsbeleidigung enthält. Dieses Schreiben ist der Kriminalbehörde zugestellt worden. — Der Zahnkünstler G. Superczinski (der Buckliche), über dessen Verhaftung wir gestern berichteten, hat sich bei dieser Gelegenheit sehr ungebührlich benommen. Vorgefundene Papierasche ließ erkennen, daß S. kaum einige Stunden vorher seine Skripturen verbrannt habe; auf die Frage des Polizeibeamten, weshalb er dies gethan, gab der Herr Zahnkünstler eine abweisende, unfläthige Antwort und verweigerte überhaupt jede Auskunft. Ebenso ungebührlich wie bei seiner Festnahme in der Wohnung benahm er sich später auch noch auf dem Molkenmarkt.

**Posen,** 11. Juni. [Wollmarkt.] Anhaltend schleppendes Geschäft, feine Wollen, fast sämmtlich geräumt, bis 3 Thaler Preisaufschlag, für andere nur zu den Vorjahrspreisen. Zufuhr 22000 Ctr. Die Hälfte verkauft.

**Lissa**, 11. Juni. Der Gerbergeselle Knobloch ist wegen Majestätsbeleidigung zu 5 Jahren, die Schmiedemeisterwittwe Cerbinska zu 2 Jahren verurtheilt.

**St Petersburg**, 11. Juni. Ein heute veröffentlichtes, von gestern Morgens datirtes Bulletin über das Befinden der Kaiserin meldet: Der Fieberzustand hat abgenommen, die Anhäufung des Exsudats in der Pleura hat sich nicht vermehrt, die Nacht war weniger unruhig, jedoch hat die Schwäche zugenommen. In der Isaaks-Kathedrale findet heute ein Fürbitt-Gottesdienst für die Kaiserin statt.

**Paris**, 11. Juni. „Temps" zufolge nahm die Polizei auf Aufforderung von Berlin bei mehreren in Paris wohnenden Deutschen anläßlich des Attentats auf den Kaiser Haussuchungen vor, in Folge deren zwei Personen verhaftet, jedoch nach einigen Stunden wieder freigelassen wurden. — Der Schah von Persien ist Nachts eingetroffen und besuchte heute die Ausstellung. Der Minister des Aeußern Waddington ist gestern Abend nach Berlin abgereist. — Staatsrath Depres reist heute Abends dorthin ab. — Der Nationalfesttag ist nun definitiv auf den 30. d. festgesetzt.

## Congreß-Nachrichten.

**Berlin**, 11. Juni. Anläßlich der Eröffnung des Congresses findet Donnerstag Abends 7 Uhr ein großes Galadiner im weißen Saale des Königlichen Schlosses statt, woran alle Mitglieder der Königlichen Familie, die hier anwesenden Fürstlichkeiten, die Congreßdeligirten und mit ihnen attachirten Personen und alle activen Staatsminister Theil nehmen werden. — Waddington ist hier angekommen. Sämmtliche erste Congreßdeligirte erhalten zwei Schildwachen vor ihre Wohnung. In der ersten Sitzung des Congresses wird der ganze Vertrag von San Stefano und die Concessionen Englands verlesen. Für das Ende des Congresses ist der 25. Juni in Aussicht genommen. Nachher geht Fürst Bismarck auf drei Wochen nach Kissingen und kehrt zur Eröffnung des Reichstags und Vertretung der Ausnahmegesetze zurück. Der Kronprinz empfängt die Delegirten des Congresses in den Elisabethkammern des Schlosses. Die „National-Zeitung" meldet, die nationalliberale Partei werde an die Spitze ihres Wahlprogramms stellen: Bereitwilligkeit zur Genehmigung außerordentlicher Vollmachten gegen staatszerstörende Ausschreitungen. — Im neuen Palais des Reichskanzlers sind die Arbeiten zur Einrichtung der Lokalitäten für den Congreß im vollen Zuge. Der Congreßsaal ist von imponirender Größe und sehr geschmackvoll eingerichtet. An der Seite des Congreßsaales, neben dem Secretärzimmer, befinden sich zwei Conferenzzimmer, wohin sich die Mitglieder des Congresses zurückziehen können. An der andern Seite des Saales wird ein Buffet aufgestellt. Von dort tritt man hinaus in eine offene nach dem Garten gelegene Säulenhalle. — Die Russischen wie die Englischen Congreßgesandtschaften sind neben einer entsprechenden Anzahl von Sekretären noch mit einer Anzahl von Officieren ausgerüstet für betreffende Fachfragen. — Der Deutsche Botschafter, Fürst Hohenlohe, erhielt am Freitag Nachmittag von dem Berliner Cabinet die Anzeige, daß er dem Fürsten Bismarck und dem Staatsminister von Bülow als dritter Bevollmächtigter des Deutschen Reichs auf dem Berliner Kongresse beigegeben sei. Fürst Hohenlohe tritt heute, Dienstag, früh die Reise nach Berlin an; in seiner Vertretung führt Graf Wesdehlen die Geschäfte der Botschaft. — Die Führung des Congreß-Protocolls ist bekanntlich dem Geheimrath v. Radowitz übertragen. Demselben werden, wie es heißt, in der Leitung des Protocolls und des Bureaus Graf Herbert v. Bismarck und der so eben hier eingetroffene Secretär der Französischen Botschaft, de Moy, der auch bei der Führung des Protocolls auf der Conferenz von Konstantinopel beschäftigt war, zur Seite stehen. — Die Voraussetzung einiger Blätter, die Ausschließung Aegyptens vom Congreß-Programm, welche Frankreich zur Bedingung seiner Annahme machte, sei ein Anzeichen, daß Frankreich die Hand zur weiteren Theilung der Türkei bieten wolle, ist natürlich irrthümlich. Der Congreß soll im Gegentheil nach der herrschenden Ueberzeugung radicale Lösungen der Orientfrage im Interesse des Friedens verhindern. Fürst Gortschakoff, Graf Schuwaloff, sowie Baron v. Oubril werden für heute Abend 6, die Italienischen Delegirten heute Abend 9, die Oesterreichischen Delegirten morgen Mittag 1 Uhr erwartet. Sämmtliche Congreß-Delegirten werden vor ihren Wohnungen militärische Ehrenwachen erhalten.

**London**, 11. Juni. Lord Salisbury ist, von seinem ältesten Sohne begleitet, gestern Abends nach Berlin abgereist. — Der Constantinopeler Specialcorrespondent der „Daily News", Mac Gahan, ist in Constantinopel am Fleckentyphus gestorben.

**Brüssel**, 11. Juni. Der hiesige Türkische Gesandte erhielt Befehl, zur Theilnahme an den Congreßarbeiten den Türkischen Congreßbevollmächtigten sich zuzugesellen. Der Gesandte begiebt sich sofort nach Berlin.

**Odessa**, 11. Juni. Gestern Abend trafen hier mit der Yacht „Izzedin" die Türkischen Congreßbevollmächtigten Karatheodori und Mehemed ein und reisten sofort nach Berlin weiter.

**Pera**, 9. Juni. Die von der Polit. Corresp. veröffentlichte angebliche Türkische Denkschrift, welche dem Congreß vorgelegt werden sollte, ist apokryph. — Die Türkischen Congreßbevollmächtigten haben gestern Abend die Hauptstadt verlassen, waren aber in Folge eines heftigen Sturmes genöthigt, ihre Reise an der Mündung des Bosporus zu unterbrechen, sie werden dieselbe fortsetzen, sobald das Wetter es gestatten wird. — Osman Pascha ist unter Beibehaltung seines Commandos zum Palastmarschall, Said Effendi zum Minister des Innern ernannt.

## Telegraph. Dep. des Memeler Dampfb.

**Berlin, 12. Juni. Bülletin, 10 Uhr Vorm. Der Kaiser fühlt sich durch eine ungestörte Nachtruhe wesentlich gestärkt; am rechten Arm ist eine Verminderung der Anschwellung zu verzeichnen. Nach gewechseltem Verbande sitzen Se. Majestät wieder im Lehnstuhle. Lauer, Langenbeck, Wilms.**

**Berlin, 12. Juni. Nach einer Kaiserlichen Verordnung vom 11. Juni sollen die Wahlen zum Reichstag am 30. Juli stattfinden.**

## Locales.

Memel, den 12. Juni.

? [Eisenbahn]. Die officiellen Zeitungen Rußlands, namentlich die „Ruf. Petersburger Ztg" und „Russki Mir" bringen übereinstimmend die Bestätigung der Nachricht, daß die Verbindung des Russischen Eisenbahnnetzes mit dem Memeler Hafen definitiv von dem Staats-Ministerium beschlossen ist.

a* [Die Adresse,] welche am Freitag von der Bürgerversammlung im Schützenhause beschlossen wurde, ist heute, mit 1496 Unterschriften bedeckt, an Se. Majestät den Kaiser abgeschickt.

h. [Die Gerichtsferien] beginnen mit dem 21. Juli und endigen am 31. August c. Während derselben ruht dort der Betrieb aller nicht schleunigen Sachen. Schleunige Angelegenheiten müssen als „Ferien-Sache" bezeichnet werden.

h. [Bitte]. Es ist in neuerer Zeit öfters vorgekommen, daß das auf der Weide neben der Promenade nach Königswäldchen befindliche Vieh übergetreten, und die Spaziergänger, insbesondere Kinder, in Gefahr gebracht hat. Wir möchten an die betreffenden Eigenthümer die gewiß berechtigte Bitte richten, durch Ziehung eines einfachen Drathzaunes jenem Uebelstande vorzubeugen.

* [Wegen Majestätsbeleidigung,] aus Veranlassung der Attentate, sollen auch an unserm Orte mehrere Personen bereits denuncirt und der Königlichen Staats-Anwaltschaft zur Bestrafung überwiesen worden sein. Das Nähere dürfte die Zukunft lehren. Die uns genannten Personen zählen hier zu den geistig beschränkten.

h. [Gefundene Leiche] Am 10. d. M. ist in der Dange bei Gindullen-Urban die Leiche eines unbekannten Mannes, vollständig entblößt, gefunden Starke Verletzungen am Kopfe lassen auf eine gewaltsame Todesart schließen. Herr Amtsvorsteher F. soll bereits der Königl. Staatsanwaltschaft von dem Funde Anzeige gemacht haben.

* [Der Handelsminister] hat es unter den gegenwärtigen Verhältnissen und bei dem gegenwärtigen Stande der Industrie und Landwirthschaft für angemessen erachtet, denselben durch entsprechende Verlängerung der zur Zeit generell auf 6 Stunden festgesetzten Frist für die Be- und Entladung der Eisenbahnwagen auf den Staats- und unter Staatsverwaltung stehenden Privatbahnen eine Erleichternng zu gewähren und demgemäß die Eisenbahndirectionen angewiesen, die Fristen für die Ausladung und Abholung der von dem Versender selbst verladenen Güter auf 12 Tagesstunden und in einzelnen Fällen, insbesondere in unwegsamen Gegenden, selbst auf 24 Tagesstunden bis auf weiteres festzusetzen. Eine ähnliche Maßnahme ist auch den übrigen Eisenbahnverwaltungen empfohlen worden.

* [Obertribunals-Entscheidung.] Derjenige Bürge, welcher verspricht, für pünktliche Zahlung zu haften, verzichtet damit keineswegs darauf, daß der eigentliche Schuldner vor ihm verklagt und dessen Zahlungsunfähigkeit durch fruchtlose Exekution nachgewiesen werde, ehe er in Anspruch genommen werden könne. Wenn der Bürge sich verpflichtet, falls der Hauptschuldner an einem bestimmten Tage nicht gezahlt habe, als Selbstschuldner einzutreten und den Gläubiger aus seinen eigenen Mitteln zu befriedigen, so kann dies allerdings nicht anders ausgelegt werden, als daß der Bürge den Gläubiger, wenn die Schuld an dem bestimmten Tage noch nicht getilgt sein sollte, nicht mehr an den Schuldner verweisen, sondern selbst ohne Weiteres zahlen will. Wenn hingegen nur im Allgemeinen die Haftpflicht für pünktliche Zahlung übernommen worden ist, so läßt sich daraus ein sicherer Schluß darauf, daß der Bürge auf die bürgschaftliche Einrede der durch Exekution festzustellenden Zahlungsunfähigkeit des eigentlichen Schuldners verzichtet, schon deshalb nicht ziehen, weil der Ausdruck „pünktliche Zahlung" viel zu unbestimmt ist, als daß man daraus entnehmen könnte, von welchem Zeitpunkte an der Bürge als Selbstschuldner direkt in Anspruch genommen werden und den Gläubiger nichts mehr in erster Linie an den Hauptschuldner verweisen kann. So heißt es in der Begründung eines vom Obertribunal kürzlich gefällten Erkenntnisses.

* [Zur Beachtung] Es wird ärztlicher Seits mehrfach davor gewarnt, Kinderwagen nicht in der Art von den Wärterinnen vorwärts bewegen zu lassen, daß die Kinder rückwärts fahren. Diese seit einer Reihe von Jahren eingerissene Unsitte, wodurch die naturgemäße Förderung des Auges, bei Fortbewegung den Gegenständen sich zu nähern, unbefriedigt bleibt, wirkt nachweislich störend auf Entwickelung und Ernährung des Gehirns und der Augennerven.

### Standesamtliche Nachrichten

vom 11. Juni.

Geboren: eine uneheliche Tochter.

Aufgeboten: Arbeiter Franz Doering mit Dorothea Lau.

### Kirchliche Nachrichten.

In der St. Johanniskirche wurden am 10. Juni proclamirt: Kaufmann Johann Otto Goullon mit Johanne Amalie Kroeh. Kaufmann Friedrich Heinrich Robert Schulz mit Emilie Jacobine Jakobeit. Kutscher August Bernhard Kausch mit Johanna Böttcher. Arbeiter Johann Gotthard Kursch mit Else Sudars, geb. Mitzkus — Vom 2. bis 10. Juni wurden getraut: Arbeiter Daniel Adolf Koppe mit Catharine Walkowski. Steuermann Wilhelm August Riep mit Emma Bertha Bessel. Zimmermeister Friedrich Wilhelm Stolz mit Amalie Bartel. Stellmachermeister Carl August Sallut mit Jenny Dorothea Olewitz. Werkstattsarbeiter Martin Raßat mit Anna Lilischkies. Schuhmachermeister Johann Theodor Otto Buntin mit Emma Johanne Mariane Schulz. Arbeiter Johann Gotthard Kursch mit Else Sudars, geb. Mitzkus.

### Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul Maria Knopka mit dem Hauptboisten Herrn August Kommrau in Königsberg, Fräul. Ida Eschholz mit Herrn Emil Teschner in Goldap, Fräul. Anna Salecker in Lenkuk mit dem Dr. Herrn Karl Knorr in Memel, Fräul Ida Neumann mit dem Maurermeister Herrn Ernst Seeck, Fräul. Hulda Stein in Königsberg mit dem Kaufmann Herrn Julius Weinkrantz in Bartenstein.

Vermählt: Herr Hugo Link mit Fräul. Valerie Hennig in Bartenstein.

Geboren ein Sohn: Herrn W. Reddig in Königsberg.

Gestorben: Herr Wilhelm Gerlach, Frau Pfarrer Hermine Mellin, geb. Ferber, Herr Professor Dr. Carl Lehrs, Sohn Max Eugen des Herrn Stirde, Herr Redacteur Carl Just in Königsberg, Herr Kaufmann Friedrich Hein in Eckersberg bei Arys, Herr Cantor Friedrich Koetzing in Warthen, Herr Kaufmann Wilhelm Drewenski in Willenberg, Frau Dorothea Ragnit, geb. Lessing, in Heiligenbeil.

### Fremden-Raport.

British-Hotel. Hofjagdjunker Zirbeck a. Dornburg. Oberförster Patzcker, Kaufl. Patzcker a. Ruß, Busse a. Berlin, Roeske a. Königsberg, Müller a Hamburg, Miethner a. Aachen.

## Schiffs- und Handelsnachrichten.

### Schiffsnachrichten.

| Eingeg. | Juni | Schiff | Capitän | Von | Mit | Adressirt an |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 647 | 11 | Gezina | Eerkes | Königsberg bimen durch | leer | E. Grube |
| 648 | | Gustrow | Lindenberg | Hartlepool | Kohlen | Ordre |
| 649 | | Johanna | Nymann | Horsens | Ballast | — |
| 650 | | Sylvh | Kromann | Kolding. | — | — |
| 651 | 12 | Metta | Eöth | Stolpmünde | — | — |
| | | | Ausgegangen nach | | | Beladen von |
| 565 | 11 | Amalina | Schramm | Windau | Ballast | |
| 566 | 12 | Louise Auguste | Neumann | Newcastle | Planken | Frentzel-Beyme u Co |
| 567 | | Maria | Priepcke | Züllchow | Stäbe | D. Pitcairn |
| 568 | | Tweelingen | Kuiper | Schiedam | Dielen | Ch. Hohorst |
| 569 | | Expreß | Müller | Antwerpen | — | J. Ehmer |
| 570 | | Bernardus | Teerling | Braake | — | H. W. Plaw |
| 571 | | Auguste | Winkler | Finkenwalde | Stäbe | G. Ruppel |
| 572 | | Union | Plambeck | Abroath | Flachs | H. Fowler u. Co. |
| 573 | | Freundschaft | Lundbeck | Flensburg | Roggen | H. W. Plaw |
| 574 | | Arethusa | Surkow | Antwerpen | Dielen | M. Litty |
| 575 | | Louise | Böge | Züllchow | Stäbe | D. Pitcairn |
| 576 | | Joseph | Bliedecker | Geestemünde | Dielen | Quitschau u. Bernstein |
| 577 | | Eider | Blunck | Züllchow | Stäbe | A. Katz u. Co. |
| 578 | | Margaretha | Stahl | Stettin | — | D. Pitcairn |
| 579 | | Fortuna | Sörensen | Rendsburg | Roggen | H. W Plaw |
| 580 | | Holsatia | Plambeck | Newcastle | Holz | Quitschau u. Bernstein |
| 581 | | Mary | Koch | Flensburg | Roggen | H. Fowler & Co. |
| 582 | | Catharina Maria | Nielsen | Rendsburg | — | H. W. Plaw |
| 583 | | Gesina | Boodsmann | Kleinsiel | Dielen | J. Görke |
| 584 | | Peppina | d'Ancona | Sundswall | Ballast | — |
| 585 | | Den gode Henfigt | Ellingen | Stavanger | Getreide | H. W. Plaw |
| 586 | | Assur | Sunde | Christiania | Leinsaat | H. Fowler u. Co. |

In der Fahrrinne des Seegatts 20' 9", Strom aus. Wasserstand 1' 11", Wind Süden.

Louise Wilhelmine — Wallgrün — 18.5 Charlestown (Cornw); 29.5 Sund, 7.6 St. Petersburg.

### Marktbericht.

Memel, 12. Juni. Weizen, Neuschfl. — Mk. Roggen Neuschfl 5,25—5,70 Mk. Gerste, Neuschfl. 4,40—5 Mk. Hafer Neuscheffel 3—3,40 Mk. Erbsen, weiße Neuschfl. — Mk., Erbsen, gr. Neuschfl. — Mk. Kartoffeln, Neuschfl. 1,80—2,20 Mk. Stroh pro Ctnr. 2 Mk. Heu pro Ctnr. 1,40—2 Mk. Rindfleisch, Keule pro Pfd. 70—80 Pf. Bauchfleisch pro Pfd. 40—60 Pf. Kalbfleisch pro Pfd. 20—50 Pf. Schweinefleisch pro Pfd. 40—50 Pf. Hammelfleisch pro Pfd. 40—50 Pf. Speck pro Pfd. 70—90 Pf. Butter pro Pfd. 0,80—1 Mk. Eier Schock 2 Mk. Flachs pro Ctr. 32 Mk. Holz, hart. Kloben pro 10 Cbkm. 48—60 Mk. Holz, weiches, Kloben pro 10 Cbkm. 36—45 Mk. Papierrubel — Mk.

### Amtlicher Börsenbericht.

Königsberg, den 11. Juni.

Weizen matt, hochbunter russischer loco per 1000 Kil. 126pfd. 216,50 Mk. bez., bunter russischer 121pfd 150,50 Mk. bez., rother russischer 117pfd. 145,25, 121pfd. 155,25 und 161,25, 125pfd. 169,50, 129/30pfd 176,50 und 177,50 Mk. bez.

Roggen unverändert, inländischer loco per 1000 Kil. 119-20pfd. 118,75, 121pfd. 122,50 Mk. bez., russischer 115/16pfd. 111,25, 117/18pfd. 117,50, 120/21pfd. 120 Mk. bez., pro Juni 125 Mk. Br., 123 Mk. Gd, pro Juni-Juli 125 Mk. Br., 123 Mk. Gd., pro September-October 127 Mk. Br., 125 Mk. Gd.

Gerste still, große loco per 1000 Kil. russische 95,75, 102,75, 110,75, 111,50, 114,25, 121,50 Mk. bez.

Hafer niedriger, loco per 1000 Kil. 72, 80, 94 Mk. bez., bunter 102, 108 Mk. bez., schw. 110, 112 Mk. bez.

Erbsen feine gefragt, weiße loco per 1000 Kil. 113,25, grüne 101 Mk. bez.

Leinsaat loco per 1000 Kil. feine 217 Mk. bez.

Spiritus (per 100 Litres) à 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres ohne Faß loco 53,50 Mk. bez., Juli 53,50 Mk. bez., August 53,75 Mk. bez.

Spiritus pro 10,000 Liter % loco ohne Gebinde loco 53¾ Mk. Br., 52½ Mk. Gd., 52½ Mk. bez., kurze Lieferung — Mk. bez., pro Juni 53¾ Mk. Br., 53½ Mk. Gd, pro Juli 53¾ Mk. Br., 53½ Mk. Gd., 53½ Mk. bez., pro August 54 Mk Br., 53¾ Mk. Gd., 53¾ Mk. bez., pro September 54½ Mk. Br., 54 Mk. Gd., pro September-October 54 Mk. Br.

### Berliner Cours-Depesche.

| Börse: Fest. | Juni 11. R.-Mk. | Juni 12. R.-Mk. |
|---|---|---|
| Roggen besser Juni | 131 | 132,50 |
| Roggen September-October | 135 | 136,50 |
| Hafer Juni-Juli | 128,50 | 128,50 |
| Petroleum loco | 24,50 | 24,40 |
| Spiritus loco | 52,70 | 53 |
| 4½% Consolidirte Preußische Anleihe | 104,90 | 104,90 |
| 4½% Ostpreuß. Pfandbriefe | 101,90 | 101,80 |
| Russ. Prämien-Anleihe von 1864 | 154,90 | 154,90 |
| Russisch-Englische Anleihe von 1872 | 82,70 | 82,50 |
| Russ. Noten | 209,50 | 209,60 |
| Petersburg, 100 S.-R. 3 Monate | 207,50 | 207,60 |
| Amsterdam 100 fl. 2 Monate | 167,55 | 167,55 |
| London, 1 Lstr 3 Monate | 20,30 | 20,30 |
| London, 1 Lstr. 8 Tage | 20,37/5 | 20,37/5 |
| Belgische Plätze 100 Francs 2 Monat | 80,75 | 80,75 |

### Wetterbericht für die Ostseehäfen.

Dienstag, den 11. Juni.

| Stationen. | Barometer. mm. | Wind. | Wetter | Temperatur. Cels. | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|
| Memel | 757,8 | WSW. 4 | h. bed. | +14 | Seeg. leicht bew. |
| Neufahrwasser | 759,4 | WSW. 3 | do. | +18 | do. |
| Swinemünde | 759,4 | W. 4 | heiter | +16 | do. |
| Kiel | 758,7 | SW. 3 | wolkig | +14 | do. |
| Skagen | 751,7 | W. 6 | bedeckt | +12 | Seeg. zieml. unr. |
| Kopenhagen | 755,3 | WSW. 4 | wolkig | +15 | |
| Bornholm | 756,3 | SW. 4 | heiter | +14 | |
| Stockholm | 749,1 | SSW. 4 | bedeckt | +13 | |
| Riga | 755,1 | SW. 1 | heiter | +15 | |

Uebersicht der Witterung.

Barometer Centraleuropa gestiegen, vorm Kanal stark gefallen, Kanal starker SSW., regnerisch, westliche Nordsee fast still, östliche und Ostsee meist mäßige westliche Winde, schön.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

## Anzeigen.

Statt jeder besonderen Meldung.

Gestern Abend um 10 Uhr wurden wir durch die Geburt eines kräftigen Jungen erfreut.

Immersatt, den 11. Juni 1878.

Mellien und Frau.

---

## Anzeigen

für das

## „Memeler Kreisblatt"

werden entgegen genommen in der Buchdruckerei und lithographischen Anstalt von

***F. W. Siebert.***

---

**Die Haupt-Agentur**

der Bremer Spiegelglas-Vers.-Gesellschaft, — welche Spiegel, Spiegelglas, Doppelglas, Rohglas, sowie gew. Glasscheiben in Geschäftslokalitäten und Wohnungen zu billigen Prämien versichert und welche in den letzten Jahren bis 25 Proz. Dividende an die Versicherten gezahlt hat, — ist zu besetzen. Näheres ertheilen die Generalagenten in Danzig: **Gustav Krosch & Co.**

---

## Bekanntmachung.

Behufs Ermittelung eines geeigneten Unternehmers zur Lieferung von eisernen Erdankern zum Bau des Dangebohlwerks an der Eisenbahnbrücke, veranschlagt auf circa. 4800 Mark, ist auf

**Freitag, den 28. Juni d. J.,**

Vormittags 11 Uhr,

ein öffentlicher Submissionstermin im hiesigen Hafenbaubüreau anberaumt worden. Versiegelte Offerten sind daselbst vor Beginn des Termins abzugeben. Ebenda liegen Bedingungen und Anschlag, sowie Spezialzeichnung zur Einsicht während der Dienststunden aus; auch können dieselben auf portofreies Ersuchen abschriftlich gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.

Memel, den 12. Juni 1878.

Die Königl. Hafenbau-Inspection.

---

**Am 13. d. Mts.,** Vormittags 11 Uhr, sollen im Auctions-Locale des hiesigen Königl Kreisgerichts eine größere Quantität frisches Rindfleisch, sowie eine Wageschale nebst Gewichten in öffentlicher Auction gegen sofortige baare Zahlung durch mich verkauft werden.

***Bergau,***
Kreis-Gerichts-Executor.

---

Eine Tonne Theer soll **Sonnabend, den 15. Juni c.,** Vormittags 10 Uhr, auf dem hiesigen Stadthofe gegen sofortige baare Zahlung in öffentlicher Auction durch mich verkauft werden.

**Wittowsky,**
Kreisgerichts-Exekutor.

---

**Sonnabend, den 15. Juni c.,** Nachmittags 6 Uhr, sollen bei dem Böttchermeister Tobinnus in Althof 1 Stubenuhr, 1 Sophatisch, 1 Tischdecke, 2 Paar Fenstergardinen und ein Zuckerglas in öffentlicher Auction durch mich verkauft werden.

***Drinkmann,*** Gerichts-Executor.

---

## Avis.

Die Besitzung „Dange-Ziegelei", in geringer Entfernung von Memel, am schiffbaren Dange-Flusse, mit einem Schnellofen zu 75,000 Ziegeln, massivem Wohn- und Wirthschaftsgebäude, Trockenschauern und sonstigen zum Betriebe erforderlichen Einrichtungen und Inventarienstücken, ca. 11 Morgen Land mit ausreichendem Lehmstich soll wegen Auseinandersetzung

**Freitag, den 14. Juni c,**
**Nachmittags 3 Uhr,**

im Geschäftsbureau des unterzeichneten Liquidators meistbietend verkauft werden.

**E. Sablowsky.**

---

Ich beabsichtige, mein eisernes Dampfboot **„Minge"**, 30 indicirte Pferdekraft, das in bestem Zustande, in vorigem Frühjahr einen vollständig neuen Boden, in diesem Jahre einen neuen Kessel erhalten, zu verkaufen. Reflectanten wollen sich direct wenden an

***R. Kremp.***

---

Eine große Auswahl in **Damen-** und **Kinder-Corsets** empfing und empfiehlt

**Rudolf Laser,**
Libauerstraße 38.

---

# Ausverkauf

## des zur Albert Schmidt'schen Concursmasse gehörigen Waarenlagers

**im Geschäftslokal Holzstraße Nr. 6,**

bestehend in sämmtlichen Colonial-Waaren, Rums, Cognacs, sortirten Weinen, Liqueuren, Delikatessen, Cigarren, Farben 2c. stehen zu Taxpreisen zum Ausverkauf.

## Ferner

die zur Colonial-Waaren-Handlung gehörigen **Utensilien,** wie: Repositorium, Tombank, Wageschalen, Gewichte, Cigarrenschränke, Regale, Tische und Bänke zur Schankwirthschaft, Inventar und Mobiliar zur Restauration, 1 Billard, 1 Bier-Apparat, 1 Flaggenmast, 3 Firmenschilder, 1 Gaslaterne, 1 Schauer mit rohem Eis und Anderes mehr.

---

**In Heften von je 3 Bogen in hoch 4°. Etwa 30 Hefte bilden einen Band. Alle 14 Tage erscheint ein Heft.**

Gratis empfängt jeder Subskribent einen geographisch-statistischen Atlas von 30 Blatt.

Auflage **25,000.** | Auflage **25,000.**

**Eine neue Subskription**

eröffnet die Unterzeichnete von jetzt ab auf das regelmässig erscheinende populäre Prachtwerk:

## Otto Spamer's Illustr. Konversations-Lexikon

## für das Volk.

**Zugleich ein Orbis pictus für die studirende Jugend.**

Ausgabe I. In *Heften* à 5 Sgr. — Ausgabe II. In *Thalerlieferungen* (umfassend je 6 Hefte) à 1 Thlr. — Ausgabe III In *Bänden* (umfassend etwa 30 Hefte). Preis pro Band geheftet etwa 5 Thlr., elegant in Halbfranz gebunden etwa 6 Thlr.

Allen Abonnenten wird ein **geographisch-statistischer Atlas von 30 Blatt,** während des Erscheinens des letzten Bandes **unentgeltlich** geliefert. Jede Buchhandlung des In- und Auslandes nimmt Bestellungen auf das Werk entgegen, hält behufs Einsichtsnahme das **erste** Heft, sowie den **ersten Band** auf Lager und liefert **gratis** einen ausführlichen **Prospekt** sowie ein aus den verschiedensten Theilen der ersten zwei Hauptbuchstaben zusammengestelltes **Probeheft,** auf Wunsch **direkt, franco.** Die bereits erschienenen Hefte können in beliebigen Terminen nachbezogen werden.

Gratis empfängt jeder Subskribent einen geographisch-statistischen Atlas von 30 Blatt.

Auflage **25,000.** | Auflage **25,000.**

**Mit ca. 6000 Illustrationen, 40—50 werthvollen Extrabeigaben, Bunt- und Tonbildern in brillanter Ausstattung.**

---

## Gutsverkauf.

Die Besitzung **Wallehnen** Nr. 459 von ca. 226 Morgen Größe mit neu durchbautem Wohnhause und durchweg neuen Wirthschafts-Gebäuden, complettem lebenden und todten Inventarium,

| | | | |
|---|---|---|---|
| 28 | Scheffel | Winterweizen-, | Aussaat, |
| 31 | = | Winterroggen-, | |
| 50 | = | Hafer-, | |
| 10 | = | Wickhafer-, | |
| 3 | = | Sommerroggen-, | |
| 9 | = | Gerste-, | |
| 4 | = | Erbsen-, | |
| 12 | = | Kartoffel-, | |

20 Morgen 1jährigen Klee, sowie Wald, Weide und bearbeitete Brache, beabsichtigt Besitzerin Todesfalls halber aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt während der Geschäftsstunden

der Rechts-Anwalt
**Lau.**

---

Dem geehrten Publikum Memels und der Umgegend empfehle mein reichhaltiges Lager von allen Sorten feinsten schönschmeckenden Honigkuchen, Steinpflaster zu 4, 5 und 10 Pf. pro Stück, so wie echten Preußischen. Holländer, feinen Thorner, Citronat- und Lebkuchen, delikaten Wienerhörnern, Baseler und feinen Französischen in Päcken zu 25—50 Pf., ferner sehr schönschmeckenden Melange, braunen und schwarzen Speisekuchen Kataschinchen und Zimmt-Stangen. Wiederverkäufer bekommen auf drei Mark eine Mark Rabat.

Um geneigten Zuspruch bittet ergebenst

***A. Mihlenz,***
Friedr.-Wilhelm-Str. 2.

---

**Reise-Körbe** in ganz **vorzüglicher** Arbeit, sowie sämmtliche andere Reise-Utensilien, auch Korb- und Lederwaaren in großer Auswahl, empfiehlt

**A. Thiel,** vorm. Ferdinand Weiß.

---

**Aus voller Ueberzeugung**

kann **jedem Kranken** die tausendfach bewährte Dr. Airy's Heilmethode empfohlen werden. Wer Näheres darüber wissen will, erhält auf Franko-Verlangen von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig einen mit vielen belehrenden Krankenberichten versehenen „Auszug" aus dem illustrirten Buche: „Dr. Airy's Naturheilmethode" (**100.** Aufl., **Jubel-Ausgabe**) gratis und franco zugesandt.

---

**Bestellungen** auf **Damen-** und **Herren-Wäsche** jeder Art werden **sauber** und **billig** ausgeführt bei

**Rudolf Laser,**
Libauerstraße 38.

---

**Delikate Fettheringe**

empfiehlt **B. Matutt,** Mühlendamm 18.

---

## Eisenbahn-Frachtbriefe

(auch **Russische**)

sind zu haben in der Buch- und Steindruckerei von

**F. W. Siebert.**

---

Lilionese, das bekannte kosmetische Schönheitsmittel, dient zur Entfernung aller Haut-Unreinigkeiten, à Fl. 3 Mk., halbe Flasche 1,50. Orientalisches Enthaarungsmittel, à Fl. 2,50 Mk., zur Beseitigung der das Gesicht entstellenden Haare binnen 15 Minuten, z. B. der bei Damen vorkommenden Bartspuren, zusammengewachsenen Augenbrauen, der zu weit ins Gesicht gehende Haarwuchs, ohne jeden Nachtheil für die Haut. Erfinder **Rothe & Co.,** Berlin. Generaldepot in Memel bei **Robert Lœbell.**

---

**Sämmtliche Nähmaterialien** sowie **An-** und **Einsätze** in Batist empfiehlt billigst

**Rudolf Laser,**
Libauerstraße 38.

---

**Verschiedene Sorten Sophas** von 45 bis 60 Mark empfiehlt

**J. Fritzwanker,** Sattlermeister,
Friedrichsmarkt, Brauerstraße Nr. 3—4.

Daselbst sind auch sehr billige **Reise-Koffer** von 8 Mk. an zu haben.

---

Frische Milch ist täglich zu haben
Töpferstraße 7.

---

Zwei kräftige **Arbeitspferde** werden gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

---

Auf **städtische** Grundstücke werden zur **ersten** Stelle gesucht 4000, 2000, 3500 und 2500 Thaler durch Rechtsanwalt **Lau.**

---

Eine Perlbörse mit Inhalt ist gestern von der Lazarethstraße bis zum Schützenplatz verl. Abzugeben Lazarethstr. No. 3.

---

Eine Blechbüchse, enthaltend 6 Milch-Contobücher, ist verloren. Abzugeben bei Herrn **Pitcairn,** Polangenstraße.

---

Auf dem Wege vom Leuchtthurm nach der Fischerstraße durch die Schlewis- und Töpferstraße ist am 9. eine lederne, weiche Cigarrentasche verloren gegangen. Inhalt eine Cigarrenspitze und Visitenkarten. Abzugeben bei **W. Janz,** Fischerstr. 7.

---

## Gute Schuhmachergesellen

finden dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn bei **W. Janz.**

---

Ein solider nüchterner Feuermann, der auch die Maschine leiten kann, findet Beschäftigung auf Dampfer „Minge".

---

Einen Lehrling sucht

**Otto Meyer.**

---

Für mein Materialwaarengeschäft suche von sofort einen **Lehrling** der Littauisch spricht. **B. Matutt,** Mühlendamm 18.

---

Für ein Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft wird ein Lehrling gesucht. Näh. in der Expedition dieses Blattes.

---

Für mein Eisenwaaren-Geschäft brauche von sofort einen Lehrling.

**C. F. Schwerdter.**

---

Einen starken **Laufburschen** sucht

**Carl Goetz,**
vormals Franz Schinkel.

---

Ein anständiges der Litt. Sprache mächtiges Mädchen wird für ein Material- und Schankgeschäft auf dem Lande gesucht. Nähere Auskunft ertheilt Frau **Claas** in Schmelz, Mühlenthor.

---

Ein tüchtiges, mit guten Zeugnissen versehenes **Dienstmädchen,** welches auch etwas von der Küche versteht, wird zum 1. Juli gesucht. Meldungen Marktstr. 15, 2 Tr., täglich von $2^1/_2$—5 Uhr Nachmitt.

---

Ein treues ordentliches Dienstmädchen wird von sofort gesucht Börsenstraße 13, eine Treppe rechts.

---

Ein möblirtes Zimmer nebst Cabinet ist zu vermiethen breite Straße 16.

---

Holzst. 28 sind zwei obere Wohn. z. verm.

---

Eine untere Wohnung parterre, bestehend aus 3 Zimmern nebst Küche u. Holzgelaß ist zu vermiethen Junkerstr. 3.

---

Eine vordere Wohnung von Stube und Kammer zu vermiethen Wiesenstraße 4/5.

---

In meinem Hause Börsenstraße 13, habe ich eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche, und allen sonstigen Bequemlichkeiten von sofort zu verm. **Caspar Cohn.**

---

Eine elegante Wohnung in der zweiten Etage und eine kleinere Wohnung, 2 Tr. hoch, zusammen auch getheilt, sofort zu vermiethen und vom 1. October c. zu beziehen. **M. Hunsalz,** Libauerstr. Nr. 9.

---

Eine Wohnung von vier heizbaren Zimmern, Küche, zwei trockenen Kellern und übrigen Bequemlichkeiten, sowie auch zwei möblirte Zimmer sofort zu vermiethen bei

**Deggim,** Süderhuk.

---

## Zu vermiethen

eine separate Unterwohnung von 3 Zimmern nebst allen Bequemlichkeiten. Zu erfragen bei **H. Gedicks,** Friedrichsmarkt 7.

---

## Auctions-Termin.

Bekanntmachung.

Verschiedene im Wege der Exekution abgepfändete Gegenstände, namentlich: 3 Stubenuhren, 1 Repositorium, 3 Tische, 2 Commoden, 11 Rohrstühle, 2 Spiegel, 2 Kleiderschaffe, 9 Rohrstühle, 5 Bilder 2c. sollen im Termine

**am 18. Juni 1878,**

Nachmittags 3 Uhr,

in der Wohnung des Kaufmann E. Harnack zu Memel durch unseren Auctions-Commissarius gegen baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Memel, den 7. Juni 1878.

Königl. Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

---

Memel, den 5. Juni 1878.

Auf Grund des Gesetzes vom 11. März 1850, § 6, wird hierdurch bestimmt:

Fichtene Stäbe dürfen nicht höher, als 7,50 m gestapelt werden. Wo mehrere Stapel neben einander stehen, müssen auf eine Entfernung von je 15 m Gänge von mindestens 1 m Breite offen gelassen werden.

Uebertretungen werden mit Geldbuße bis zu 9 Mk. oder verhältnißmäßiger Haft bestraft.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Rülf in Memel.

# Beilage zu No. 135. des Memeler Dampfboots.

„Memeler- und Grenz-Zeitung.“

Donnerstag, den 13. Juni 1878.

## Aus Berlin

wird der „Schles. Pr.“ geschrieben:

Seit lange haben wir kein so trauriges Pfingstfest gefeiert, wie diesmal. Die Sonne des Glücks, welche so lange mit vollem Glanze über Deutschland schien, hat sich tief hinter den Wolken verkrochen und man frägt kaum darnach, wie das Wetter in der Natur sein wird. Wer hätte freilich auf so viel Bosheit rechnen können? Als Nachricht vom Untergange des großen Kurfürsten kam, war es Einem schon ums Herz, als werde irgend eine große verlorene Schlacht gemeldet, und nun am Sonntage diese Unthat, die uns eine moralische Niederlage sondergleichen zufügt! Täuschen wir uns doch nicht! Die Kundgebungen, welche von allenthalben uns die Sympathien der Völker bezeugen, gelten, soweit sie aufrichtig sind, doch nur der Person des Kaisers. In den Beziehungen der Völker zu einander herrscht leider noch immer der Naturzustand, und wenn selbst innerhalb der Gesellschaft La Rochefoucaulds Wort Recht hat, daß das Unglück auch des besten Freundes stets eine kleine heimliche Freude bereitet, so ist dies dort erst recht der Fall. Und so bleibt denn der beste Trost immer der eigene Entschluß, nicht den Kopf hängen zu lassen. Der Schaden, welchen die Marine erlitten hat, muß ersetzt, die moralische Krankheit, welche einen Theil der Nation ergriffen hat, muß geheilt werden. Alle Völker haben solche Krisen durchgemacht. Uebergangszeiten, wie die unsre, verwirren das Gewissen der Masse. Was in jenen beiden Schandthaten Ausdruck gefunden hat, ist keineswegs mit dem bloßen Namen „Socialdemokratie“ erschöpft. Auch an vielen andern Stellen sitzt das Uebel und überall muß Hand angelegt werden, wenn es weichen soll. Vor allen Dingen gehört dahin auch jene falsche Sentimentalität, die Alles mit Sammethandschuhen anfaßt, nach der Art, wie mir einmal ein alter Herr indignirt sagte: „Wenn Sie einen Dieb in Ihrem Hause fassen, reden Sie ihn ja mit Sie an, sonst verklagt er Sie wegen Injurie!“ Weil die Wissenschaft Alles erklären kann, ist damit noch nicht Alles entschuldigt. Nicht um der abstracten Gerechtigkeit willen büßt der Verbrecher — auf einen so hohen Thron dürfen wir Menschen uns nicht setzen — auch nicht weil er gebessert werden soll, denn kein Straf- und Gefängnißsystem der Welt kann Tiegern das Fleischessen abgewöhnen. Er büßt um der Gesellschaft willen, daß Gleichgesinnte sich an ihm ein Beispiel nehmen. Nobiling's That und Wesen ist nach den jetzt bekannten Daten psychologisch leicht erklärlich und ich bezweifle keinen Augenblick, daß ein geschickter Irrenarzt mit einiger Aussicht für Geisteskrankheit plaidiren könnte. Aber mit solcher Geisteskrankheit sind vielleicht Hunderte behaftet, ohne derartige Anlagen kommt überhaupt kein Verbrechen zu Stande und es heißt diese befördern, wenn man derartige Individuen für unverantwortlich erklärt. Den Stand der Sache erläutert am Besten eine Anecdote. Zu einem Englischen Irrenarzte kommt eines Tages ein Toller mit einem großen Messer und schreit ihn an: „Ich werde Sie ermorden.“ „Das möchte Ihnen schlecht bekommen“, meint der Arzt. „Warum? ich bin irrsinnig und kann also nicht bestraft werden.“ „So. — Sie haben also wohl nicht gehört, daß das Parlament im Laufe des vorigen Monats ein Gesetz angenommen, wonach die Straffreiheit der Irren aufgehoben ist?“ Kaum hatte der Kranke dies gehört, läßt er den Kopf sinken und zieht ängstlich davon.— Was ich hier in den Extremen dargelegt habe, gilt auch von den geringsten Fällen. Wenn z. B. unser Stadt-Gericht einem Viehtreiber, der sich anläßlich des Attentats der gemeinsten Majestätsbeleidigungen (unter obwaltenden Umständen wahrhaftig auch Beleidigungen der Majestät der Menschheit selber!) schuldig gemacht hat, mit Rücksicht auf seinen „Mangel an Bildung“ die Strafe möglichst mildert, so gehört das in dieselbe Kategorie. Um solchen Rohheiten ein Ende zu machen, müssen energische Exempel statuirt werden. Außerdem ist Niemand so „ungebildet“, wenn es nicht geradezu ein Cretin ist, daß er nicht weiß, was er thut, wenn er in solchem Momente derartige Aeußerungen fallen läßt.

Ununterbrochen drängte Alles zum Palais, etwas vom Kaiser zu erfahren. Dazwischen die Verkäufer der Extrablätter, mit welchen freilich schließlich seitens einiger sensationsbedürftiger Blätter grober Unfug getrieben wurde. Mancher hat indessen ein erkleckliches Sümmchen eingeheimst. Wer fünfzig Pfennige in der Tasche hatte, erstand sich damit eine kleine Partie, mit dem Erlös kaufte er dann mehr. Ein Bäckerjunge, der auf diese Weise seinen freien Sonntag Nachmittag ausgenutzt hatte, erzählte am andern Morgen, daß er drei und einen halben Thaler verdient und sich nunmehr eine silberne Uhr anschaffen wolle. Wie sagt doch schon Gottfried von Straßburg? „So ist der Tod der Lebenden Brot.“ Das Durcheinander des Lebens ist grotesk genug: Eins zehrt vom Andern und der Schmerz wird ausgenützt wie die Freude. Allmälich geht indessen Alles wieder seinen ruhigen Gang. Nur an der Hinterpforte des Kaiserlichen Palais nach der Behrenstraße drängen sich noch die Menschen, um die neuesten Bulletins zu lesen. Zum Glück berichten diese bisher immer nur Gutes un es scheint, als wenn das neue Lister'sche Heilverfahren (mit Karbol und Salicyl) sich auch beim Kaiser glänzend bewähren wird, denn weder er, noch sein bürgerlicher Leidensgenosse, der Hotelbesitzer Holtfeuer hat bisher vom Wundfieber zu leiden gehabt.

Das Attentat hat so sehr alles Interesse in Beschlag genommen, daß es schwer fällt, von etwas Anderem zu reden. Ohne Sang und Klang ist der Schah davon gezogen. Ob er nun, wie der Correspondent der „Daily News“ meint, gerade gefragt hat, wer denn eigentlich die Barbaren seien, bezweifle ich; er hat sich vermuthlich über unsere milden Sitten gewundert, denn in Persien pflegt man bei solcher Gelegenheit gleich ein paar Hundert Köpfe abzusäbeln. Auch die Marrokaner haben Berlin verlassen, die durch die warme Theilnahme, welche sie für das Mißgeschick des Kaisers an den Tag legten, doppelt populär geworden waren. Sogar, als ihnen die Stadt einen Deputirten schickte, um für die an die Armen überwiesene Gabe zu danken, hatte Sidi ben Tiba keine andere Antwort, als die Frage, wie es dem Kaiser gehe. Nicht einmal die Aussichten auf den Congreß beschäftigen die Phantasie, und eines Tages werden wir Gortschakoff und „Dizzy“ (Beaconsfield) friedlich mit einander spazieren fahren sehen, ohne zu merken, wie sie einstiegen. Wenn selbst an dergleichen nicht gedacht wird, wer kann sich groß auf Stadtneuigkeiten erinnern! Sie erscheinen so geringfügig, daß man darüber wegsieht und liest. Bezeichnend für die allgemeine Stimmung ist, daß selbst der Verein der Berliner Künstler auf sein Sommerfest, das er diesmal in der Nähe von Wusterhausen feiern wollte, verzichtet hat. So machen denn auch die Theater schlechte Geschäfte und es ist dem Vereine der Berliner Presse, zu dessen Besten morgen im Schauspielhause eine Vorstellung stattfindet (u. A. wird Auerbach's „Seltene Frau“ zum ersten Male gegeben), recht sehr zu wünschen, daß man bis dahin ein wenig wieder auflebt. Die meisten Theater haben Vorstellungen zum Besten der Hinterbliebenen der beim Untergange des „Großen Kurfürsten“ verunglückten Mannschaften veranstaltet; ob die Hinterbliebenen freilich viel davon haben werden, steht angesichts der Zeitumstände dahin. Möchte es den Berlinern und allen Deutschen vergönnt sein, nach so manchen trüben Tagen einmal wieder einen frohen zu begehen: Das Fest der Genesung des Kaisers.

H. H.

---

## Das verkaufte Herz.

Eine Erzählung von Max Ring.

(Fortsetzung und Schluß.)

„Ich denke nicht an mich,“ erwiderte Rosa zögernd, sondern —“

„An einen Menschen, den Sie lieb haben,“ ergänzte der Ackerbürger, „vielleicht an Herrn Brandt. Wie konnte ich nun so dumm sein und das nicht gleich merken! Es ist ihm doch kein Unglück zugestoßen?“

"Ich weiß nicht, aber ich fürchte fast, daß er aus Verzweiflung Hand an sich legen wollte. Es schien mir, als ob er den Tod suchte.“

„Herrgott!“ rief Krause erschrocken. „Und das sagen Sie mir erst jetzt. Warum haben Sie denn nicht früher den Mund aufgethan? Ich hätte ihn ja nicht aus den Augen gelassen und wäre ihm nicht von der Seite gegangen.“

„Sie kamen erst, als er mich bereits verlassen hatte, und dann scheute ich mich, einen solchen Verdacht auszusprechen.“

„Vielleicht haben Sie sich nur getäuscht. Es stirbt sich nicht so leicht. Auch glaube ich, daß Herr Brandt zu verständig, zu gottesfürchtig ist, um eine solche Sünde zu begehen. Man muß nicht gleich das Aergste denken.“

„Wenn Sie ihn gesehen hätten, wie er von mir Abschied nahm! Es wollte mir das Herz zerreißen, und da kam mir plötzlich der schreckliche Gedanke, den ich nicht mehr los werden kann. Ich wollte ihn zurückhalten, aber ich fühlte mich zu schwach und als ich aus meiner Ohnmacht erwachte, war er verschwunden, und ich werde ihn wohl nie, nie wiedersehen.“

„Sie müssen nicht den Muth verlieren! Wenn es nur nicht so spät wäre, würde ich auf der Stelle umkehren und mich in der Stadt nach ihm erkundigen. Sie wissen ja, daß er mir das Leben gerettet hat. Aber morgen gleich in der Frühe will ich wieder hineinfahren und ihn aufsuchen. Verlassen Sie sich auf mich. Wenn er lebt, so finde ich ihn, und dann muß er mit mir kommen, er mag wollen oder nicht.“

Einigermaßen fühlte sich Rosa durch die tröstlichen Worte ihres Begleiters beruhigt. Aber bald regten sich die früheren Zweifel und Bedenken, welche sie vergebens zu verscheuchen suchte.

Der zunehmenden Dunkelheit wegen und um die versäumte Zeit wieder einzubringen, schlug Krause einen näheren Seitenweg ein, der durch ein abgelegenes Wäldchen hinter der Stadt führte. Noch war der Mond nicht aufgegangen, aber ein bleiches Zwielicht verkündigte seine Nähe und verlieh der Gegend ein geisterhaftes Aussehen und Leben.

Zwischen den alten Bäumen huschten unheimliche Schatten, phantastische Gestalten; aus dem wallenden Nebel tauchte ein einsamer Wanderer auf, den Rosa mit ihren Blicken unwillkürlich verfolgte. Jetzt kam die Erscheinung näher, und dann war sie wieder in der Finsterniß zwischen dem Gebüsch verschwunden, wie ein gespenstisches Irrlicht auf- und niederschwankend. War es eine neue Täuschung ihrer erhitzten Einbildung oder ihrer Sinne? Je länger sie die vor ihr wandelnde Gestalt betrachtete, desto bekannter kam sie ihr vor. Nein, nein! Sie irrte sich nicht; das war sein Gang, seine ganze Haltung. Sie hätte ihn unter Tausenden herausgefunden.

Er war es. Sie konnte nicht länger zweifeln, als er sich, wahrscheinlich durch das Geräusch des Wagens aufmerksam gemacht, umwendete, und der aus einer Wolke hervortretende Mond sein blasses Gesicht beleuchtete.

„Halten Sie!“ rief sie dem Ackerbürger zu. „Um des Himmels Willen! Halten Sie die Pferde an!“

„Was giebt es denn?“ fragte dieser verwundert.

„Sehen Sie denn nicht! Dort der Mann, Robert — Herr Brandt!“

„Sie täuschen sich wohl. Es wird irgend ein verspäteter Arbeiter sein, der nach Schönfeld will, oder ein Dieb, der nichts Gutes vor hat.“

„O, ich kenne ihn auf tausend Schritte. Lassen Sie mich aussteigen. Jede Minute ist kostbar. Sie sehen ja, daß er es ist.“

„Straf' mich Gott! Sie haben Recht. Jetzt erkenne ich ihn auch. Er geht in den Wald hinein. Was er nur da zu thun hat?“

„Er will sich tödten. Schnell helfen Sie mir, bevor es zu spät ist. Ich muß ihn retten.“

Auf Krause's Arm gestützt, sprang Rosa aus dem Wagen und stürzte, ohne sich zu besinnen, mit dem Kinde auf dem Arm nach dem nahen Wald, in derselben Richtung, welche der Wanderer eingeschlagen hatte. Durch Sträuche und Dornhecken eilte sie ihm athemlos nach. Schon fürchtete sie, seine Spur verloren zu haben, als sie ihn an einer alten, abgestorbenen Eiche angelehnt fand. In seinen Händen blinkte im Mondschein die Waffe, welche er erschrocken bei ihrem unerwarteten Anblick auf den Boden fallen ließ. —

„Robert!“ rief sie entsetzt.

„Du, Rosa!“ stöhnte er, sich abwendend. „Was führt Dich her? Was willst Du noch von mir?“

„Unglücklicher! Dich vor einer schweren Sünde bewahren.“

„Wozu? Das Leben ist mir zur Last. Mir bleibt nur der Tod noch übrig.“

„Bist Du ein Mann! Ich, ein armes Mädchen, ein schwaches Weib, habe das Leben und die Schande getragen. Jetzt danke ich Gott, daß ich der Versuchung widerstanden, daß ich lebe, um Dich zu retten.“

„Du hast Freunde, die Dich lieben, Du hast nicht wie ich Alles verloren. Ich besitze nichts als das Bewußtsein meiner Schuld, die Qualen meines Gewissens, die Verachtung der Welt —“

„Und Gott, der nicht will, daß der Mensch stirbt, sondern bereut.“

„Gott ist gerecht. Er straft mich, womit ich gesündigt habe. Verführt von der Sucht nach Geld und Genuß, hab' ich mein Herz verkauft. Dem schnöden Mammon meinen Ruf, meine Ehre, mein Glück geopfert, und dafür fand ich den verdienten Lohn.“

„Du hast für Deinen Irrthum schwer gebüßt.“

„O! Ich klage nicht um mich, sondern nur um Dich, Rosa! Das treueste Herz, die reinste Liebe hab' ich getäuscht, Dein Vertrauen verrathen, Deine Jugend, Deine Zukunft für immer vernichtet —“

„Und ich habe Dir verziehen. Was Du auch gethan hast, ich vergebe Dir.“

„Aber ich kann mir nicht verzeihen, daß ich so elend, so erbärmlich an Dir gehandelt habe, daß ich so feig, so jämmerlich gewesen bin. Fluch über mich, über meine Thorheit, über meine Verblendung!“

„Robert! Du bist krank, das Unglück macht Dich ungerecht gegen Dich, gegen die ganze Welt.“

„Ich bin nicht werth, daß Du Mitleid mit mir hast, nicht werth, daß Du mir noch einen Blick, ein Wort schenkst. Ich bitte Dich, verlaß mich, fliehe meine verderbenbringende Nähe.“

„Ich werde, ich kann Dich nicht verlassen. Du bist unglücklich. Deshalb muß ich bei Dir bleiben.“

„Deine Güte wird mich noch tödten. Warum hassest Du mich nicht? Deine Großmuth schmerzt mich mehr als alle Qualen, die ich bereits erduldet habe. Du rächst Dich fürchterlich und marterst mich mit feurigen Kohlen. Weine nicht! Habe Erbarmen mit mir und geh'! Ich beschwöre Dich, geh' und laß mich ruhig sterben.“

„Nein!“ erwiderte sie mit Festigkeit. „Ich kann nicht gehen, selbst wenn Du mit Gewalt mich fortstoßen wolltest, denn ich liebe Dich.“

„Du liebst mich!“ rief er schmerzlich. „Du liebst den Bettler, der Alles verloren, den Elenden, der Dich hintergangen hat!“

„Was wäre die Liebe," versetzte sie mit leuchtenden Blicken, „wenn sie nicht Alles vergessen, Alles vergeben könnte! Sie ist mächtiger, als der Tod, und stärker, als das Schicksal. Du mußt leben. Denke an unser Kind. Bist Du nicht sein Vater? Hast Du nicht dieselben Pflichten wie ich? Sieh' her auf Deinen Sohn; kannst Du so grausam sein und seinen stummen Bitten widerstehen? Hast Du den Muth, ihn zur Waise zu machen? Gott schickt Dir diesen Engel, um Dich vor einem Verbrechen zu bewahren. Er streckt Dir seine kleine Hand entgegen, er ruft Dir zu: lebe für mich, lebe für Deinen Sohn!"

Das Kind auf ihren Armen hoch emporhebend, war Rosa im Uebermaß ihres Schmerzes zu seinen Füßen niedergesunken. Der Kleine erwachte und weinte, aus dem Schlaf aufgeschreckt, mit seinen Händchen die bleiche Mutter umklammernd, als theilte er ihr Leid, als ob er seine Bitten und Thränen mit den ihrigen vereinen wollte. Länger vermochte Robert nicht zu widerstehen. Er beugte sich zu der Knieenden hernieder, er nahm das Kind und bedeckte die Wangen seines Sohnes mit zärtlichen Küssen, laut schluchzend, keines Wortes mächtig.

Er war gerettet.

Von Rosa geführt, deren Leitung er sich willenlos überließ, folgte er ihr zu dem Wagen, wo der treue Ackerbürger sie voll Unruhe erwartete. Es bedurfte keiner Worte, um Robert's Gegenwart zu erklären. Ohne eine Frage an ihn zu richten, drückte Krause ihm die Hand. Der Unglückliche wußte, daß er ihm vertrauen durfte, daß er keinen verschwiegneren und besseren Freund auf der Welt hatte.

Während Rosa von dem Vater Wegener mit offenen Armen empfangen wurde, fand Robert in dem Hause des guten Wihelm eine willkommene Zuflucht, ein stilles Asyl, wo er fern von der ihm verhaßten Gesellschaft nach und nach seine Leiden vergaß und sich mit dem Leben und seinem traurigen Schicksal versöhnte.

Es schien in der That, als ob das launische Glück ihm wieder lächeln und ihm all' seine schmerzlichen Verluste doppelt reich ersetzen wollte. Bei der Revision seines Prozesses wurde er in höherer Instanz völlig freigesprochen und von der Eisenbahn-Direction, welche ihr Unrecht erkannte und sein Talent nicht missen konnte, auf das Ehrenvollste in seine frühere Stellung als Ober-Ingenieur mit Gehaltszulage zurückgerufen. Dagegen fand sich der Ober-Staatsanwalt auf Grund neuer, von den Zeugen beschworener Thatsachen veranlaßt, gegen den biederen Bandemeier die Anklage wegen Betrugs zu erheben. Der gewissenlose Bauunternehmer wurde verurtheilt und verlor, was ihm am schmerzlichsten war, den größten Theil seines Vermögens, da er auf seine Kosten den eingestürzten Tunnel wiederherstellen und die Hinterbliebenen der getödteten Arbeiter entschädigen mußte.

Einige Wochen später wurde Robert von seiner Frau geschieden. Leicht verschmerzte er den Verlust ihrer Mitgift, wofür ihn die Liebe und die Hand seiner Rosa hinreichend entschädigte, mit der er sich in aller Stille trauen ließ. Auch der treue Ackerbürger führte seine gute Luise heim und übernahm den Gasthof des Vater Wegener, der sich zur Ruhe setzte und von Beiden auf Händen getragen wurde. Minder glücklich gestaltete sich das Schicksal Natalie's, welche der treulose Flunker verließ, um mit seiner Ballettänzerin eine längere Kunstreise ins Ausland zu machen, weil ihm durch die letzten Ereignisse die Heimath verleidet war und er sich nicht ganz sicher fühlte. Gemieden von der Welt, verachtet selbst von ihren Freunden, führte die schwer gestrafte Frau ein trauriges Dasein mit ihrem bestraften Vater, zu spät ihre Sünden bereuend.

Frau Schwarz klagte zwar noch immer, litt aber keine Noth mehr, seitdem ihr Gatte auf Roberts Verwendung eine kleine, aber für dessen Bedürfnisse ausreichende Stelle bei der Eisenbahn-Verwaltung erhalten hatte. Robert selbst lebte mit seiner Frau und seinem Kinde glücklich und zufrieden in angenehmen, wenn auch nicht glänzenden Verhältnissen. Das Anerbieten einer neu gegründeten Baugesellschaft, das Directorium derselben mit einem Gehalt von fünftausend Thalern und einer bedeutenden Tantième zu übernehmen, lehnte er ab, nachdem er zu der Erkenntniß gelangt war, daß nicht Geld und Titel, sondern innere Zufriedenheit und die Achtung der Welt, vor Allem aber die Liebe einer treuen Frau, das wahre Glück eines Mannes ausmachen.

„Ich will," sagte er zu seiner Rosa, „so wenig mein Gewissen wie mein Herz verkaufen." —

## Vermischtes.

*** [Eine Abschiedsscene auf dem Schaffot.] In Neu-Albany (Staat Indiana) sollte ein Neger durch den Strang hingerichtet werden. Drei Geistliche begleiteten ihn auf's Schaffot und dies scheint nicht ohne Wirkung geblieben zu sein; denn der Verurtheilte hielt, als er schon die Schlinge um den Hals hatte, eine höchst erbauliche religise Rede, welche anfing: „Ich stehe mit einem Fuße am Jordan; schon dunkelt die Nacht" u. s. w. Ein gerührter Mann aus den Zuschauern erkletterte das Schaffot, um dem frommen Neger die Hand zu drücken. Das Beispiel wirkte ansteckend und die ganze Versammlung defilirte über das Galgengerüst, um dem Schwarzen auf gut Amerikanisch die Hand zu quetschen und ihm ein begütigendes Wort zuzurufen. Wahrscheinlich waren die Handknochen des Armen nicht mehr ganz und die Erlösung ihm willkommen, als nach dem Abtreten des letzten Besuchers der Henker den Strick anzog und der Qual jählings ein Ende machte.

*** [Die arme Mode!]. Wie sie sich den Kopf zerbrechen muß, um mit jeder neuen Saison wenigstens etwas anscheinend Neues auf den Markt zu bringen! Schon hat sie uns Männer mit Ueberröcken beschenkt, die einem auf 20 Schritt Entfernung das Aussehen eines Polnischen Handelsmann's geben und mit Gehröcken, die ihrem Schnitt nach aus Großvaters hinterlassenem Kleiderschrank zu stammen scheinen und die Damen — ja so die Damen, ihnen gerade gilt ja die neueste welterschütternde Botschaft, die aus Paris eingetroffen ist. Man meldet nämlich, daß die Wiederauferstehung der Crinoline vorbereitet wird und zum Spätherbst ihre Rundreise um die Welt antreten wird. Die arme Mode! wiederholen wir. Die Verlegenheit guckt ihr aus allen Falten. Angesichts all ihrer wunderlichen Kreuz- und Querspröge ist es so unwahrscheinlich nicht, daß fortan die Geschlechter in ihrer Tracht vollständig die Rollen tauschen und wir über kurz oder lang Gelegenheit haben, irgend eine Excellenz in einer Robe à la princesse neben der gnädigen Frau in Stulpenstiefeln und Hut à la maréchal bewundern zu können.

*** [Das Velociped auf den Eisenbahnschienen.] Ein Amerikanischer Musikant, Mr. Johnson, welcher von Colorado nach Texas reisen wollte, hat sich zu seiner Bequemlichkeit ein Velociped eigenthümlicher Construktion gebaut, — eigentlich ein Doppel-Velociped mit zwei Rädern, welches sowohl für breit- als schmalspurige Eisenbahnen benützbar ist. Dasselbe kann abwechselnd mit dem Fuß und mit der Hand in Bewegung gesetzt werden. Es läuft auf den Schienen so schnell, daß Mr. Johnson einen daneben trabenden Reiter überholte. Da in Amerika keine stabilen Bahnwärter Mode sind, so kann der erfinderische Musikant auf allen Bahngeleisen herumhaudern; doch trägt er einen genauen Fahrplan bei sich, und wenn sich ein Zug nähert, so hebt er sein Velociped weg. Auf den Pferdebahngeleisen der Europäischen Städte dürfte das Fahren mit dem zweiräderigen Johnson-Velociped keine zu große Hindernisse finden.

*** [Englische „Wittwen"]. Die Englischen Reservemänner, welche zu den Waffen einberufen worden, scheinen es sich mit ihren Familiensorgen theilweise recht leicht zu machen. Sie lassen Frau und Kinder einfach im Stich. Eine solche Verlassene aus dem Londoner Stadtbezirk Southwark wandte sich an den Polizeirichter des Distrikts und dieser veranlaßte, daß die Armenbehörde öffentlich Auskunft gab, was mit den im Stich gelassenen Reservemanns-Frauen geschehen solle. Die Antwort ging dahin, daß solche Frauen als Wittwen betrachtet und als solche unterstützt würden. Der Reservemann kann sich also fürs Vaterland todtschießen lassen, wenn es ihm beliebt, seine Fahrt ins Schattenland ist von den Londoner Armenbehörden schon vorsorglich als eine Thatsache angenommen. Der Armenfonds wird es aber empfinden.

*** [Das Wechselrecht und die Heiraths-Bureaux]. Die bekannte edle Zunft der Heirathskuppler läßt sich nicht selten von den Ehestandscandidaten Wechsel ausstellen, um sich den Vermittler-Gewinn zu sichern. Ein Gleiches that der Pariser Heiraths-Agent Stock, welchem der alte General J. . . . Accepte über 8000 frcs. unterschreiben mußte; dafür versprach ihm St. eine reiche schöne Wittwe von 30 Jahren als Frau zu verschaffen. Es wurde geheirathet und die ehrbare Exwittwe entpuppte sich bald als treue Nachfolgerin jener Egyptischen Prinzessin, welche sich von jedem Liebhaber einen Stein ausbat und der Steinblöcke bald genug hatte, um damit eine ansehnliche Pyramide zu erbauen. Der vielfach gehörnte alte General zog seinen halbverrosteten Säbel, um die Liebhaber zu verjagen, und verweigerte die Zahlung der Wechsel. Das Handelsgericht, bei welchem der Agent klagte, gab dem General Recht, weil dem Accept kein Handelsgeschäft entsprochen habe. Der Cassationshof verwarf die Appellation des Agenten.

*** [Hübsche Statistik!] Nach amtlicheu Aufstellungen sind in England während des Jahres 1876 nicht weniger als 108,174 Individuen wegen skandalöser Trunkenheit vor die Polizei-Gerichtshöfe gebracht worden, und zwar 67,294 Männer und 36,880 Weiber, in Irland 8,781 Männer und 3,391 Weiber, in Schottland 58,620 wovon 18,632 Weiber. — Im laufenden Jahr 1878 wurden allein in London schon 29,490 Verhaftungen wegen Trunkenheit vorgenommen und es befanden sich 15,158 Weiber unter den Verhafteten. Wahrlich die beiden Völker, die sich jetzt gegenüber stehen, Russen und Briten, haben sich in Bezug auf die Schnapsflasche wenig vorzuwerfen; d. h. Eines ist schlimmer in diesem Punkte als das Andere. Wenn sie nur auch ihre Differenz beim Branntwein ausfechten könnten! Wer unter den Tisch fällt, ist besiegt.

## Provinzielles.

?? **Heydekrug,** 11. Juni. Der sehr wohlhabende Bäckermeister Lau von hier, war in letzter Zeit mit seiner Frau in Differenzen gerathen. Zur Ausgleichung derselben fand sich zu den Pfingstfeiertagen der Bruder ein, der mit Lau in entsprechender Weise disputirte. Lau hatte sich aus Aerger berauscht, wurde bei wiederholter Unterredung heftig und drohte seinen Schwager mit einem Revolver zu erschießen. Derselbe floh aber nach der Backstube und verschloß diese. Wüthend über das Hemmniß, äußerte Lau, sich selbst zu erschießen. Sprach's und er schoß sich durch den Kopf.

**Tilsit,** 11. Juni. Auch hier mußte eine Verhaftung wegen Majestätsbeleidigung erfolgen. Kürschnermeister Schellhammer hat in einem Gasthause über das Attentat beleidigende Aeußerungen gegen Se. Majestät den Kaiser fallen lassen, weshalb er verhaftet und in das hiesige Polizeigefängniß eingeliefert wurde. In der Nacht darauf hat S. das Innere des Polizeigefängnisses demolirt, respective Fenster, Ofen und Utensilien darin zerschlagen. (Tils. Ztg.)

**Königsberg,** 11. Juni. Gestern ist die nahe bei Labiau belegene Dampfschneidemühle von Norwitzki & Wilk bis auf den Grund niedergebrannt. Das Feuer brach um 5 Uhr Morgens aus und verbreitete sich mit Blitzesschnelle nicht nur über die ganze Mühlenanlage, sondern auch über die ungeheuer umfangreichen Lager von geschnittenen Hölzern. Der Schaden soll sehr bedeutend sein, obschon die meisten Vorräthe bei der Königl. Reichsbank verpfändet sind.

— Der Redakteur der „Königsberger Freien Presse", Herr Just, ist am Montag an der Schwindsucht gestorben. Er wurde bekanntlich im Audienztermin am Sonnabend wegen Krankheit der Haft entlassen, die überhaupt erst am Donnerstag, also zwei Tage früher, über ihn verhängt worden war.

— Als am Sonntag Nachmittag ein hier garnisonirender Rittmeister mit seiner Gattin von den Hufen nach der Stadt fuhr, erhielt er von einem etwa 17jährigen, dem Arbeiterstande angehörigen Burschen einen Steinwurf. Der Attentäter wurde sofort von einem auf der Thorwache befindlichen Sohne des Mars ergriffen und unter Bewachung von 2 Soldaten nach der Hauptwache transportirt. (Fr.-Bl.)

**Pillau,** 10. Juni. Gestern Vormittag kam mit dem planmäßigen Eisenbahnzuge die Compagnie des hiesigen Bataillons, welche vor ca. 5 Monaten nach der Russischen Grenze behufs Ueberwachung derselben wegen Einschmuggelns von Vieh abgegangen war, nach hier zurück. — In den Abendstunden eines Tages voriger Wochen geriethen zwei auf Wasserfahrzeugen beschäftigte Arbeiter in Streit, der in Thätlichkeiten ausartete, wobei der eine einen Stoß vor die Brust erhielt, der ihn taumeln machte, wobei er zwischen die beiden Fahrzeuge hindurch in's Wasser stürzte und dabei ertrank. Die sofort veranstalteten Versuche ihn aus dem kaltem Bade zu ziehen mißlangen, da er erst nach längerer Zeit als Leiche aufgefischt wurde. Die Vermuthung, daß der Verunglückte bei dem Hinunterstürzen gegen das nebenliegende Fahrzeug gefallen, und sich das Genick abgeschlagen habe, hat sich bei der stattgefundenen Section nicht bestätigt. Der Gegner des Verunglückten ist zur Verantwortung gezogen und hinterläßt der letztere eine Frau und zwei unerzogene Kinder in den traurigsten Verhältnissen. — Vor wenigen Tagen hat im Hinterhafen, unweit des Russisches Dommes, ein seit langer Zeit dem Trunke stark ergebener Arbeiter seinem Leben durch Ertrinken ein Ende gemacht, nachdem er noch vor seinem letzten Gange den größten Theil seiner Garderobe gereinigt und unweit der Lunette zum Trocknen ausgehängt hatte. Eine neben seinen Kleidungsstücken vorgefundene halb geleerte Schnapsflasche läßt vermuthen, daß er sich zu dieser Reise noch durch Spiritus gestärkt habe, da festgestellt ist, daß er kurz vorher ein hiesiges Schanklokal mit einer vollgefüllten Flasche verlassen hat — Zu dem hier Anfangs Juli stattfindenden Provinzial-Bundesschützenfest hat neuerdings noch die Wehlauer Schützengilde eine Betheiligung von 25 Mitgliedern angemeldet.

**Goldap,** 10 Juni. Bei der Reichstagswahl am Mittwoch ist der Oberverwaltungsgerichtsrath von Goßler für den Wahlkreis Darkehmen-Goldap-Stallupönen mit 6098 Stimmen wieder gewählt worden. Der Gegencandidat Gutsbesitzer Donalies-Milluhnen erhielt 3893 Stimmen.

**Danzig,** 10. Juni. Ueber den Turntag des Kreises Nordosten schreibt man der „Tilf. Ztg.": Seit einer Reihe von Jahren ist es im Turnkreise Nordosten, der die Provinzen Ost- und Westpreußen und den Regierungsbezirk Bromberg umfaßt, Brauch, in jedem Jahre, in welchem kein Provinzialturnfest stattfindet, einen Turntag, verbunden mit einer Turnfahrt, abzuhalten. Der diesjährige Turntag fand Sonntag, den 9. Juni, in Danzig statt. Nach Feststellung der Zahl der anwesenden Vertreter begannen die geschäftlichen Verhandlungen. Den Vorsitz führte Herr Oberlehrer Bötke-Thorn. Derselbe eröffnete die Verhandlungen mit einem „Gut Heil", dem Kaiser Wilhelm gebracht, und bringt einen Antrag Pernin's zur Abstimmung, ein Telegramm an Se. Majestät zu senden. Der Antrag wird einstimmig angenommen. Aus dem Geschäftsbericht geht hervor, daß dem Verbande 4 neue Vereine beigetreten sind und ihm von dem eingegangenen Verein in Neufahrwasser, dessen Vermögen unter gewissen Bedingungen zugewiesen ist. Der Kassenbericht gab nicht Anlaß zu Debatten, die Entlastung erfolgte einstimmig. Die Anträge der Vereine in Labiau und Darkehmen auf Ermäßigung resp. Erlaß rückständiger Beiträge werden für den ersteren abgelehnt, für den zweiten angenommen. Ueber Bildung einer Musterrüge zum Breslauer Thurnfest berichtet Dommasch. Er schlägt vor, eine Riege von 12 Mann zu stellen, die Reisekosten aus der Kreiskasse zu bestreiten und die Absendung von einer Prüfung abhängig zu machen. Zum Turntage in Breslau werden 3 Vertreter gewählt. Die Neuwahl des Ausschusses ergiebt Wiederwahl der Herren Baum, Zansig, Hillmann, Bruhns. Das nächste Turnfest soll nach erfolgter Einladung von Boltenhagen in Pr.-Stargardt stattfinden. Eine Anregung Feyerabendt's, Tilsit, Beihilfen zur Erbauung von Turnhallen außerhalb des Turnkreises Nordosten abzulehnen, findet allgemeinen Beifall, jedoch wird die Veröffentlichung durch die Turnzeitung abgelehnt. Hillmann berichtet, daß die Ostbahn ermäßigte Fahrpreise zum Breslauer Turnfest bewilligt hat. Der Dirschauer Verein beantragt, genaue statistische Ermittelung, es wird jedoch darauf aufmerksam gemacht, daß diese Angelegenheit schon früher erledigt ist. Ueber das Turnen der Musterriege und die Turnfahrt folgt ein Bericht nach Beendigung der letzteren.

**Elbing,** 11. Juni. Wie vorsichtig man selbst bei Kleinigkeiten sein muß, lehrt wieder einmal ein eigenthümlicher Unfall, der sich gestern hier ereignete. Ein hiesiger Bürger wurde unvermuthet von einem starken Husten heimgesucht. Dem Hustenreiz wohl etwas heftig nachgebend, spürte er plötzlich einen stechenden Schmerz im Gehirn, während das eine Auge gleichzeitig die Sehkraft verlor. Bei näherer Untersuchung stellte sich heraus, daß eine in nächster Verbindung mit dem Auge stehende Arterie geplatzt war. Hoffentlich gelingt es der Kunst des Arztes, die Sehkraft zu erhalten. (A. Z.)

## Literarisches.

Inhalt der „Neuen Illustrirten Zeitung" Nro. 36 Illustrationen: Carl von Scherzer. — Unter dem Hollunderstrauch. Gemälde von F. Streitt in München. — Aus „Nathan der Weise." Original-Composition von S. Gottlieb. — Der Friedhof in Hallstadt. Nach der Natur gezeichnet von J. J. Kirchner. Pariser Weltausstellung 1878: das Atrium des Trocadero-Palastes. — Kinderpark am Franz Josefs-Quai in Wien. Eine Studie von Hans Schließmann. — Ein jüdischer Schriftgelehrter. Original-Zeichnung von W. Krypinski. — Texte: Späte Vergeltung. Roman von Hieronymus Lorm. (Fortsetzung.) — Ein Frauenliebling. Roman von E. v. Schwarz. (Fortsetzung.) — Legende und Mythologie. Gedichte von Eduard Bauernfeld. (Fortsetzung.) — Carl von Scherzer. — Englands indische Truppen. — Pariser Weltausstellung 1878: Notizen. — Der Friedhof in Hallstadt. — Zwei Schwestern. Novelle von F. A. Bacciocco. (Fortsetzung.) — Unter dem Hollunderstrauch. — Aus „Nathan der Weise." — Der Kinderpark am Franz Josephs-Quai in Wien. — Kleine Chronik. — Schach. — Kryptogramm. — Stäbchen-Räthsel. — Silbenräthsel. — Rösselsprung. — Correspondenzkasten. — Wochenkalender.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Rülf in Memel.